

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Kernsprech-Ausschluss Nr. 316.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile. Reklamzeile 60 Pfg. Setzgebühr pro Zeile mit 3 ohne Postzuschlag. Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden. Für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Garantie übernommen. Inseraten-Aufnahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 175.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohusatz, Brösen, Bülow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Feubude, Fohenstein, Königs-Langfuhr (mit Selligenbrunn), Lanenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neustich, Odra, Oliva, Prank, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schwedt, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Boppot.

1901.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Das neue Kampfobjekt.

Das die Veröffentlichung des „Zolltarifentwurfs“ der Regierung gewissermaßen abgerungen wurde, hat die „Norddeutsche Allgemeine“ selbst wehmützig bekannt. Sie hätte noch hinzufügen dürfen, daß auch die Publikation am Freitag nicht ganz unfreiwillig geschah. Gewiß — der Befehl zur Veröffentlichung war schon gegeben; der Norddeutschen Drederei, die trotz des Widerpruchs mancher Kreise noch immer den Druck des „Reichs- und Staatsanzeigers“ mitbejorgt und dadurch die Möglichkeit erhält, zu existieren, lag das gesammte Material bereits vor. Aber man hätte sich doch nicht so sehr mit dem Druck beiläufig; man hätte auch wohl noch einen Tag oder zwei zugegeben, wenn nicht den Behörden am Donnerstag kund geworden wäre, daß der interessante Entwurf schon seinen Weg ins Ausland fand. Ein Berliner Volksblatt hatte am Freitag berichtet, die Londoner „Finanzchronik“ hätte sich bereits seit vierzehn Tagen im Besitz der Vorlage befunden. Ob bei dieser Fristbestimmung der Mund nicht etwas voll genommen wurde, wissen wir nicht. Wohl aber wissen wir, daß der Entwurf schon am Donnerstag und zwar an anderen Stellen, als bei der „Finanzchronik“ in London vorlag, und daß somit höchste Eile nötig war, wollte sich die Regierung nicht bei der Veröffentlichung auch den letzten Trumpf aus der Hand reiß lassen. Ein paar Geschäftsleute sind auf die Art freilich um den erhofften Vermittlungsgewinn gekommen; aber dafür blieben gewissen Beamten, die ihre secretae Wissenschaft geheimnisvoll zu verwahren dachten, auch die Unbequemlichkeit einer peinlichen und unter Umständen folgenärmeren Untersuchung erspart.

Vielleicht ist in solcher Eizigkeit, die nach des seligen Beschäftigt Auspruch bekanntlich keine Hexerei ist, überhaupt der Weg gewiesen, wie derlei Indiscretionen wirksam vermieden werden könnten. Selbstverständlich giebt es Fälle, wo strengste Geheimhaltung unerlässliche Pflicht ist; wo jeder anständige und patriotische Journalist — und deren lebt gottlob doch eine ganze Reihe — den straubelnden Beamten mit samt seinem Angebot von der Schwelme wiese. Aber man soll die Leute auch nicht unnütz in Versuchung führen: selbst in diesem seltenen Falle war das strenge Silentium eigentlich nicht geboten. Warum denn? Nun ja, es wäre den unterschiedlichen mit der Vorbereitung und Ausarbeitung des Entwurfs betrauten Stellen vielleicht bequemer gewesen, wenn sie in diesen vorläufigen Stadien nicht von unwillkürlicher Kritik gestört und verwirrt wurden. Aber den kaum denkbaren Fall gesetzt, das schwierige Werk der Geheimhaltung wäre noch Monate hindurch, wäre noch bis in den Herbst gelungen — hätte man darum aufgehört, an dem Schleiher zu zerren?

Nun ist der Entwurf veröffentlicht; wir verstehen wohl: zu einem Zeitpunkt oder richtiger in einer Gestalt, in der man sonst Gesekentwürfe bei uns zu Lande nicht zu veröffentlichen pflegt. Frisch vom Schreibtische der Geheimräthe weg; in einer Gestalt, die auch die ver-

bündeten Regierungen keineswegs für die endgültige zu halten gewillt sind. Aber was ist denn schließlich weiter dabei? Das Geschrei der Ultras von hüben und drüben hätten wir darum doch — nur ein wenig später — vernommen. Nun haben sie reichlich Zeit, sich auszutoben und das kann nur der Sachlichkeit der Diskussion schaden. Auf die Dauer läßt sich keine Erörterung allein von Schlagworten bestreiten. Jetzt schreibt der „Vorwärts“ noch in ausgeklügelter Pointur von „dem Sieg des Junkertums über die Krone“; von dem „klassischen Lande der Sozialreform“, das man schleunigst in das „Land der höchsten Wucherzölle“ umtaufen müßte und die Berliner „Volkszeitung“ macht sich die Sache gar noch leichter und erzählt von der bevorstehenden „Aushungerung des Volks“. Die Aufgeregten werden schon noch ruhiger werden; sie werden sich schon an eine gründlichere Polemik gewöhnen müssen und so an ihrem Theil das Werk fördern helfen. Aus schnell geprägten Schlagworten kann und will Niemand etwas lernen. Eine sachliche und ernste Kampfweise hingegen wird ihren Eindruck schwerlich verfehlen; in ihr wird man trotz des den Agrariern günstigen Windes die Einwände der Konsumenten zu rezeptieren wissen, deren Standpunkt in den bisherigen Stadien allerdings nur geringfügige Vertretung fand.

Zwei Probleme hat der Gesetzgeber beim neuen Zolltarif zu überwinden. Er soll dem Landwirth durch Schutzzölle einen höheren Marktpreis schaffen und ihm so Zeit gewähren, zu einer intensiveren Wirtschaftsmethode überzugehen. Er soll aber auch der Industrie einen weiten und stetigen Markt sichern, denn nur die Industrie ist im Stande, den Ueberfluß unserer Geburten unterzubringen. Ob der am Freitag in einer Extrablatt des „Reichsanzeigers“ veröffentlichte Entwurf schon diese beiden Probleme überwand, glauben wir nicht. Aber was macht das? Vorläufig haben wir es nur mit einem Vorschuss zu thun, das durch eine ernsthafte Argumentation zu bessern wir alle bemüht bleiben sollen. Vom Reichskanzler aber können wir vor einigen Wochen unseren Besern versichern, daß er fest gewillt sei, Handelsverträge abzuschließen. Wir sehen auch jetzt keinen Grund, an den damaligen Mittheilungen unseres gut informierten Gewährsmannes zu zweifeln.

Kanzler und Zolltarif.

Von wohlunterrichteter Seite schreibt man uns: Es ist wohl von Interesse, zu unteruchen, aus welchem Grunde Graf Bälou sich jetzt für die Veröffentlichung des Zolltarifs entschieden hat, und der Frage näher zu treten, was diese „Furcht in die Öffentlichkeit“ zu bedeuten hat. Graf Bälou selber giebt einen indirekten Hinweis dafür, wie er meint, in einer hochförmigen Note, welche erklärt, daß weder die Vorarbeiten des Gesetzes, noch die Sätze des Tarifs schon in unbedenklicher Weise die Grundlage für die Beratungen des Reichstages festsetzen und daß die Reichsleitung sich auch in der weiteren Behandlung der Sache vor der Öffentlichkeit Zurückhaltung ansetzen würde, um den Beratungen des Bundesrats nicht vorzugreifen.

Aus dieser Darstellung wird nun von einigen Blättern sehr eifrig gefolgert, daß die Reichsleitung nicht nur theoretisch die Möglichkeit von Änderungen der Tarifzölle

zugiebt, sondern daß sie solche Änderungen sogar als kaum vermeidlich und sehr wahrscheinlich betrachtet. Ja einige gehen selbst so weit, anzunehmen, Bälou wolle sich die Freiheit wahren, seinen eigenen Tarif im Bundesrathe durch das Gewicht der preussischen Stimmen wieder anzufügen, was auch im Willen des handelsvertragsfreundlichen Kaisers liege.

Das sind denn doch äußerst ausweichende und durch keine thattsächlichen Momente gestützte Deductionen. Wenn Kaiser und Kanzler so dächten, wie man es ihnen unterlegt, so hätte es ja gar keinen Sinn gehabt, daß mit ihrem Willen und unter ihrer Leitung der Entwurf so, wie er vorliegt, abgefaßt worden ist, daß Bälou in der bekannten Zollkonferenz mit den mittelstaatlichen Ministern sich, wie halbamtlich mitgetheilt ward, „in allen wesentlichen Punkten“ geeinigt und daß er den Entwurf den Einzelregierungen hat zugehen lassen.

Die Sache liegt vielmehr ganz anders, aber im Grunde doch sehr einfach. Graf Bälou hat den Entwurf in derjenigen Form und Tendenz, welche er Alles in Allem für die beste hält, approbirt. Gesetz wird der Entwurf erst durch Annahme seitens der Reichstagsmehrheit. Der Kanzler will wissen, ob er auf die parlamentarische Zustimmung rechnen kann oder in welchen Punkten er und der Bundesrat nachgeben muß, um überhaupt ein Tarifgesetz zu Stande zu bringen. Er kann es erst erfahren, wenn die wirtschaftlichen Kreise offiziell Vorschläge und Ziffern machen und darnach Stellung nehmen, bezw. ihre Abgeordneten Stellung zu nehmen nöthigen. Daher veröffentlicht er den Entwurf. Er thut es, ehe die im Bundesrathe vertretenen souveränen Regierungen ihr letztes und ihr zustimmendes Wort gesprochen haben. Folglich muß er konstatiren, daß die Publikation den freien Beschlüssen des Bundesrates nicht präjudiciren kann oder soll. Der ganze Hinweis auf mögliche Änderungen, die der Tarif im Bundesrathe erfahren kann, ist nichts als ein diplomatischer Füllsatz des Reichskanzlers gegen die souveränen Einzelregierungen. Preußen kann sie ja im Bundesrathe majorisiren, aber er thut so, als ob viel eher Preußen sich majorisiren lassen würde.

Die russische Presse über den Tarif.

Die „Nowoje Wremja“ betont den aggressiven Charakter desselben und kommt zu dem Schluß, daß die Urheber des neuen Tarifs den Zollkrieg mit allen Banden herbeiführen wollten, die Deutschland bisher mit Getreide versorgt. Die jetzige große deutsche Einfuhr nach Rußland müsse eingeschränkt werden, indem man die betreffenden Waaren in Zukunft aus anderen Ländern beziehe; Deutschland werde es jedenfalls schwerer fallen, sich Getreide aus anderen Ländern zu verschaffen. Dem Deutschen Reiche fiänden nicht wenig Sorgen in Bezug auf die Aufrechterhaltung der guten politischen Beziehungen zu den Mächten bevor, mit denen Deutschland den Zollkrieg zu führen sich vorbehalte.

Die künftigen deutschen Getreidezölle verbleiben nach Ansicht der „Wirschewija Wjedomosti“ den russischen landwirthschaftlichen Producten den deutschen Markt fast völlig. Rußlands Antwort könne nur in Erhöhung der Einfuhrzölle auf deutsche Importartikel bestehen und die unausbleibliche Folge sei der Zollkrieg. Auf eine Ermäßigung der jetzt bekanntgegebenen deutschen Zollsätze sei nicht zu hoffen, da im Deutschen Reichstag Preußen vorherrsche. Bei dem festen Entschluß des Grafen Bälou, die Getreidezölle zu erhöhen, könne von Verhandlungen über den Handelsvertrag keine Rede sein. Das Blatt führt alsdann aus, daß Rußland von Deutschland finanziell unabhängig sei und genug Zeit habe, um seiner Landwirthschaft neue Absatzmärkte zu sichern. Niemand wüßte in Rußland den Zollkrieg mit Deutschland. Ein solcher Krieg werde aber unvermeidlich sein.

einen elenden Geraniantops, den eine arme Näherin vor ihr Fensterchen im vierten Stock gestellt hatte und den ein Windstoß auf die Straße riß, getödtet. Seitdem war die pathologische Tante der Telepathie verfallen und behauptete stief und fest, daß das Unbewußte denselben Gesetzen folge, wie das bewußte Seelenleben und daß es magische Kräfte gebe, die in manchen Menschen Visionen erzielen, die höhere Wahrheiten enthalten, als alle Gehechnisse des von uns „real“ genannten Lebens.

Wenn sie von diesen ihr innenwohnenden geheimnißvollen Kräften sprach, so verglich sie sich gerne mit Emanuel Swedenborg, dessen weltberühmte Visionen — so der Brand von Stockholm, den ihn das zweite Gestirb bekanntlich in Gothenburg schauete ließ — sogar von seinem großen Zeitgenossen Kant ernsthaft gepriesen und für wahr und erstaunlich gehalten wurden. Erst als ich die Tante scherzend darauf aufmerksam machte, daß der Vergleich mit dem schwedischen Geistesforscher denn doch für eine anständige ältere Dame sein Peinliches habe, da behagter Swedenborg durch nicht näher zu beziehende Ausschweifungen sein Nervensystem selber zerrüttert hatte, seine Träume von heiligster Sinnlichkeit durchglüht waren und er in schamloser Koketterie genaue Beschreibungen dieses orgastischen Verkehrs mit den Schönen aus dem Geistesreich zu geben liebte, — erst nach dieser Ausprobe, die ich für nöthig hielt, kam Emanuel Swedenborg seltener in den Darlegungen der Tante vor.

Wenn mich nun jemand ehrlich fragt, ob es ein Genieß ist, eine pathologische Tante zu besitzen, eine „Seherin von Prevorok“ zum Privatgebrauch, so antworte ich mit einem lauten und vernünftlichen: „Mein!“ Es ist, soweit ich mich erinnere, niemals vorgekommen, daß die pathologische Tante etwas Angenehmes geträumt hätte, oder traut ihrer Sehergabe etwas Erfreuliches zu prophezeien in der Lage war. Dahingegen geizten ihre Prophezeiungen nicht mit den schwersten Unglücksfällen. In ihren Träumen kam man unter die Näher schwer beladener Bierwagen, fiel kopfüber vom Dache oder lag gelähmt in einem brennenden Bett. Und was dergleichen angenehme und die Lebensfreude

steigernde Situationen mehr sind. Aber daß mal Einer in ihren Träumen in der Sachsen-Meiningschen Vorterrie gewonnen oder einen Orden bekommen hätte, das habe ich nie gehört.

Demgemäß war der wenig beliebte Kgl. preussische Steuerbote noch ein erfreulicher Besuch in unserer Familie, im Vergleich mit der pathologischen Tante, die stets nur kam, wenn sie ihr gutes Herz trieb „zu warnen“, vor irgend etwas zu warnen, das ihr ein Traum oder eine „Arythmion“ als fürchtbar und drohend gezeigt hatte.

Krysalisvisionen nannte sie die mehr oder minder intensiven Gesicht- und Gehörshilber, die sie durch langes unvernünftiges Anstarren blanker Gegenstände erzielt hatte. So hatte sie zum Beispiel durch zweifelhafte Anstarren einer alten, mühsam blattgeputzten Nisthöhle aus Messing eines Tages unübersehbare Phänomene erzielt, aus denen hervorging, daß ich an einem der nächsten Tage einen schweren Sturz auf einer Treppe thun werde. Zuerst lagte ich darüber; dann aber rebete die pathologische Tante mit ihrer Zammermiete die ganze Familie und schließlich auch mich selbst in die ganze Geschichte hinein. Ich verlor — immer unter der Zwangsvorstellung, daß ich nun gleich lang hinmischen werde — auf den besten und bequemsten Treppen die Herrschaft über meine Beine und klammerte mich an's Geländer, als ob jeden Augenblick der Boden unter mir versinken sollte.

Nach etwa acht Tagen beglückte uns die angenehme Tante wieder mit einem Besuch, um uns, eine Thräne im vifionären Auge, zu erzählen, daß sie im Traume zwei Sätze gelesen habe mit unserem Familienwappen; leider ohne erkennen zu können, wer darin lag. Bei dieser Gelegenheit fragte sie mich, wie ich bei dem Treppensurz davongekommen. Als ich ihr ärgerlich erklärte, daß ich überhaupt nicht gefallen sei und auch nicht die geringste Lust verspüre, ihren Visionen diesen schmerzhaften Gesellen zu thun, da empfand sie das direkt wie eine Beleidigung.

Unsere Beziehungen wurden von dem Tage an gespannt. Sie schickte mir dann und wann ohne ein

„Nowosti“ sehen nicht so schwarz. Sie halten zwar einen Zollkrieg für ein großes Unglück, glauben aber, daß der Bundesrat vielleicht nur die Minimalzölle annehmen werde. Dem Reichstag werde es nicht schwer fallen, sie noch mehr herabzusetzen. Undernfalls sei der Boden für alle möglichen Konflikte vorbereitet und beide Nachbarstaaten ersten Gefahren ausgelegt.

Weitere Tarifglossen.

Mit der Veröffentlichung des Zolltarifentwurfs wird der Kampf der Parteien und Interessengemeinschaften von neuem und heftiger, denn zuvor, entbrennen. Er wird aber weniger wild sein, weil man es nicht mehr mit bloß geahnten, mit gestrichelten und erhofften Zollsätzen, sondern mit positiven ziffernmäßigen Vorschlägen der Reichsregierung zu thun hat. Am festesten ist der Nagel eingeschlagen für die vier Hauptgetreidearten. Denn da ist der Minimalzoll besetzt, unter den auch keine Handelsvertragsbestimmungen heruntergeben sollen.

Die landwirthschaftliche Hilfsaktion beschränkt sich aber nicht auf die Brodfruchtzölle, sondern zieht sich wie ein rother Faden durch den ganzen neuen Zolltarif. Wenn man — und das ist ja der allein berechtigte nationalwirthschaftliche Standpunkt — daran festhält, daß die auf landwirthschaftliche Produkte im weitesten Sinne gelegten Zollerhöhungen einerseits den deutschen Landwirthen in ihrer Gesamtheit positiv nützen, andererseits Handel und Industrie nicht irgendwie erheblich beeinträchtigen und endlich auch sonst keine wirtschaftlichen Nachtheile herbeiführen sollen, so findet man in dem neuen Tarife eine ganze Reihe von Positionen, welche voraussichtlich von den betroffenen Kreisen noch weit mehr umstritten werden dürften, als die eigentlichen Getreidezölle. Es erscheint angebracht, die hervorsteckendsten dieser Positionen hier zur bequemeren Orientierung unserer Leser herauszuheben und wenigstens ganz kurz zu glossiren.

Der allergeringste Druck auf Vieh, Fleisch und Eier gelegt. Schon der vorgeschlagene Wegfall der Vergünstigungen für den Grenzverkehr muß aus sozialpolitischen Rücksichten nicht geringe Bedenken wachrufen. Deutschlands Obergrenze ist bekanntlich sehr unnatürlich kreisförmig gezogen, der Art, daß das Centrum dieser Kreislinie hinten an der Politisch-Grenze der böhmischen Grenze gipfelt und von dort aus in die Richtung der russischen Grenze hinüberzieht. In dieser also künstlich ungebühr vergrößerten Grenzlinie wohnt eine durchweg arme Bevölkerung, deren halbwegs gesunde Ernährung von der Einbringung billiger russischer Nahrungsartikel in kleinen Quantitäten abhängt. Die Vergünstigung bestand bisher und soll nun aufgehoben werden. Für die sächsischen und schlesischen Fabrikarbeiter an der böhmischen Grenze gilt übrigens annähernd das Gleiche.

Die in diesem Punkte projektierte Aenderung kann von keinem Volksfreunde gebilligt werden. Sie wird aber noch härter, wenn die neuen Zollsätze durchgehen. Es soll nämlich für Bullen und Kühe ein Zoll von 25, für Jungvieh von 15, für Kälber von 4 Mark eingeführt werden. Das eigentlich Schlachttvieh soll überhaupt nicht pro Stück, sondern nach dem Lebengewicht verzollt werden. Das Prinzipianischke ist auffällig. Aber die Höhe der Zollsätze ist auffällig. Ochsen tragen künftig 12, Schweine 10,50 Mk. Der Doppelzentner Fleisch oder Speck zählt 30 Mk. Das sind alles Erhöhungen, die von fünfzig bis zweihundert Proz. der bisherigen Auflagen steigen. Der Eierzoll wird gegenüber den alten Ertragszügen verdreifacht, im Verhältnis zum autonomen Tarif verdoppelt. Der Butterzoll ist von 16 auf künftig 30 Mk., der Zoll für Käse und Margarine um die Hälfte, von 20 auf 30 Mk., heraufgesetzt. Für Pferde wird der Satz (Werth unter 300 Mk.) nach dem Werthe abgestuft. Bislang zahlte jedes Pferd 20 Mk., jetzt schon das am schlechtesten klassifizierte 30 Mk. und in den Werthstufen werden 75, 150, 300 Mk. pro Stück erhoben. Die Holzzölle

begleitendes Wort Broschüren unter Kreuzband zu. Ueber normale Beobachtungsfehler, die Ueberhebung der Laien in überförmlichen Dingen, die Natur der Suggestibilität, die dreifachen Deutungen des Unterbewußtseins und Ähnliches. Einige Stellen, in denen die Verächter des Wahragens, des Hellsehens der Prophetie besonders übel wegkamen, waren die blau angehalt, damit ich nur ja nicht übersehen sollte, welche Verachtung in eingeweihten Kreisen herrschte für Esel, wie mich, der ich mich weigerte, die Treppe herunterzufallen, weil's meine pathologische Tante so geträumt hatte.

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß ich anerkennen, daß die pathologische Tante ihren eigenen Tod vorausgesehen hat. Allerdings 15 Jahre, 7 Monate und dreiundzwanzig Tage früher, als sie thatsächlich starb. Aber gefordert ist sie schließlich und das hatte sie vorausgesehen.

Allerdings erfolgte ihr Tod nicht, wie sie in ihrem romantischen Gemüth prophezeigte, in einem kühlen Garten, unter einer Linde, von West und vieler Liebe umgeben, während die Sonne glühend untergeht, sondern Mittags 2 Uhr in einem Nichtraucherlokal der zweiten Klasse des Schnellzuges Berlin-Basel, kurz hinter der Station Friedrichshagen.

Sie starb am Hirschlag.

Ein Champagnerreisender aus Esteville und ein Realgymnasialast aus Mannheim waren zugegen.

Wie ich auf die Tante komme? Auf was kommt man nicht Alles im sommerlichen Berlin! Man kann doch nicht jeden Tag die feenhaft beleuchteten im Belle-Alliance-Garten oder den noch viel feenhafter beleuchteten Wasserfall des Kreuzberges bewundern, diejenen fatalistischen Quell der Sängler der landwirthschaftlichen Reize Berlins...

Ich bin also neulich im Theater gewesen. Der Theaterbesuch bei dieser Temperatur hat geradezu etwas Fervores; ich geb' es zu. Ich habe die Panik tiefen heyrische Lieber singen hören. Reizend. Es kann Niemand der keine Stimme hat, rührender heyrische

Die pathologische Tante.

Berlin, 28. Juli.

Ich hatte eine Tante, die ich immer die „pathologische Tante“ zu nennen liebte. Dies geschah einmal, weil mir ihr Rufname nicht gefiel und weil bei ihr das Eingreifen des Unbewußten in das Bewußtsein in der Form von Visionen und Halluzinationen etwas wirklich Pathologisches hatte.

Heute, wo längst der mir unsympathische Vorname auf einem schlichten weißen Kreuz des Friedhofs zu Appenberg zu lesen ist, kann ich ruhig und ohne ihr zu nahe zu treten oder sie in ihren lieblichsten Gefühlen zu stören, von der pathologischen Merkwürdigkeit der Tante reden. Durch irgend welche hervorragende Geistesqualitäten war die Tante sonst nicht ausgezeichnet. Sie rechnete schlecht, spielte noch übler Klavier; Bogel war nicht ihre starke Seite, und im Mikroskopieren von Dichtern hatte sie es zu einer ganz erstaunlichen Fertigkeit gebracht.

Das Alles konnte man ihr selbst ganz ruhig sagen, ohne daß sie böse wurde. Sie lächelte dazu, wie ein gutmüthiger Niese lächeln mag, der von Wergern gewedt wird und doch recht gut weiß, welche geheimnißvolle Kraft in ihm verborgen liegt. Die geheimnißvolle Kraft der pathologischen Tante war aber die Telepathie, die Hellschere.

Wie sie eigentlich diese wundervolle Kraft in sich entbede, darüber gingen die Meinungen weit auseinander. Um wahrscheinlichsten ist's mir immer erschienen, daß die Gesichte mit dem Tode ihres Mannes anfangen. Sie war sieben Jahre verlobt gewesen und hätte also wohl einige Berechnung gehabt, in der Ehe glücklich zu sein. Aber noch war kein Jahr des Eheglücks vergangen, da träumte die Tante in einer Juninacht, ihr Gustav gehe in einem Wald von bunten Blumen spazieren. Plötzlich sah sie seine angenehme Gestalt nicht mehr. Die Blumen wuchsen dichter und dichter, verströmten seine strahlenden Röhre, schlugen seine Arme in düstere Fesseln und erstickten ihn... Dreizehn Tage später wurde Onkel Gustav satzisch durch

haben sich um die Hälfte gesteigert, der Hopfenzoll hat sich (von 20 auf 40 Mk.) verdoppelt. Neue Böden sind auf Blumen gelegt. Aber Karriolen und Küchengewächse, wie frische Kleeblätter und Bienen bleiben tollfrei.

Es ist einleuchtend, daß die Einführung solcher Zölle notwendig die Gegenwirkung einer Verschlechterung der Volksernährung haben würde. Man hätte also zunächst zu prüfen, ob die Art dieser Verschlechterung zu wirklich ernstlichen Bedenken Anlaß giebt. Das wäre nicht der Fall, wenn die deutsche Landwirtschaft mit einer Vertheuerung ihrer Produkte, die unter den neuen Zollsätzen sich bewegte, den nationalen Bedarf schon jetzt oder auch nur in einer nicht gar zu langen Zukunft zu befriedigen hoffen dürfte.

Wenn man die Aufnahme, die der Tarif in der deutschen Presse gefunden hat, überblickt, so herrscht im großen und ganzen Unzufriedenheit. Die Agrarier schreien, daß die Regierung ihnen nicht genug entgegengekommen ist; die Freihändler ringen wehklagend die Hände und beschuldigen die Regierung, nicht zuzugeben, daß das ganze deutsche Volk in einem Jahre verhungert ist. Das, meinen sie oder sie thun so, als ob sie es meinen, würde die nächste Folge der neuen Zölle sein. Wir unfererzeit haben gar keine Lust, in dem wir den einen oder den anderen folgen, zum Gefühl für klar denkende und nüchtern rechnende Leute zu werden. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die mit der Seite getragenen und ertragen werden können und auf der anderen Seite Landwirtschaft und Industrie genügend schützen, ohne doch diesen von vornherein ein Schlaraffenleben zu gewährleisten.

Politische Tagesübersicht.

Die Stichwahl im Wahlkreis Memel-Heidekrug, in der sich der Kandidat der vereinigten Linken und Konservativen und der Sozialdemokraten gegenüberstanden, hat mit dem Siege des ersten geendet. Für Matzull sind gezählt 9106, für Braun 6923 Stimmen.

Bieder singen, als diese prächtig frische Hansi Niese... Hansi! — wie das schon kling! Ein ganzes Programm liegt darin. Ich hatte als kleiner Junge einen Kanarienvogel, der auch Hansi hieß. Ich hielt ihn für einen Horner Koller. Allerdings, er „volte“ nicht. Dagegen legte er ab und zu ein sogenanntes Wind-Geh, das nach er dann persönlich wieder auf. Ich war dann böse mit ihm, und er bekam acht Tage kein Biskuit. Hansi hat auch — — —

der Sozialdemokratie hinübergeworfen hat. Die Wahlbeteiligung am 2. Wahlgang übertraf diejenige im ganz bedeutend. Es sind gegen 1000 Stimmen mehr abgegeben worden als bei der Hauptwahl.

Die 1. Division des 1. deutschen Geschwaders unter dem Oberbefehl des Prinzen Heinrich von Preußen ist Sonnabend in Cadix eingetroffen und hat im dortigen Hafen ankert. Der deutsche Konsul sowie der Marine-Kommandant statten dem Geschwaderchef Prinz Heinrich Besuche ab.

Ein trauriger Gedenktag. Ein Jahr ist heute verfloßen, seit König Humbert unter den Revolverkugeln eines anarcho-socialistischen Mordgeistes sein Leben aushauchte. Aus Anlaß der Wiederkehr dieses Tages empfing der König von Italien in Rom gestern den deutschen Botschafter Grafen Wedel, welcher den Auftrag hatte, die Teilnahme des Kaisers Wilhelm auszusprechen, dessen Gedanken namentlich morgen in herzlichem Mitgefühl bei dem Könige sein würden.

Präsident Combet hat auf dem Grabe König Humberts einen Kranz niederlegen lassen und den französischen Botschafter Barriere beauftragt, ihn bei den Trauerfeierlichkeiten zu vertreten.

Das Befinden Crispis hat sich neuerdings wieder verschlimmert. Die baldige Auflösung scheint unausbleiblich zu sein. Der Versuch, dem erkrankten Staatsmann kirchlich auf sein Ende vorzubereiten, wurde von der Tochter Crispis zurückgewiesen.

Der Antiklerikalismus in Spanien. Zur Feier des Jahrestages der im Jahre 1837 erfolgten Aufhebung der Jesuiten und anderer Mönche fand gestern in Barcelona eine große antiklerikale Versammlung statt. Es wurden Anträge gehalten, in welchen dem Klerikalismus der Krieg erklärt wird und ein Beschluß gefaßt, in welchem die Verdrängung der geistlichen Vereinigungen gefordert wird.

Die Depesche des Generals Ritchner vom 26. Juli besagt: General Stephens berichtet, eine herrliche Mätelung Steinaders, welche Bremerdorp besetzt hielt, wurde am 24. Juli von einem überlegenen Truppentkörper der Boeren, wahrscheinlich den Kommandos von Amferdam und Pietreel gezwungen den Platz zu räumen.

Der Korrespondent des „Standard“ sendet einen brieflichen Bericht, wonach in Kapstadt Anfang dieses Monats Gerüchte umliefen, Lord Ritchner werde Ende August das Kommando in Südafrika abgeben und nach einem Aufenthalt von fünf Monaten in England später das Oberkommando in Indien erhalten. General Blood werde als Nachfolger genannt.

Zimmer im Klub eine Dirne genannt. Das ist groß, aber der landesübliche Ausdruck. Leider mißfällt der landesübliche Ausdruck dem zufällig anwesenden Galan der liebreichen Dame, der nun den Reservewoffizier einen Schuß nennt. Die Konsequenz ist klar. Da der Galan der liebreichen Dame als der Geforderte den ersten Schuß hat und außerdem ein vorzüglicher Schütze ist, so hat sein Gegner in der letzten Nacht mit dem Leben abzuschießen. Die dem Abschluß vor dem Abschied wohnen wir bei. Der durch die modernen Ehrentrüben zum Tode Verurtheilte sagt seinen letzten Willen auf, denn er lebt. Er hält seine junge hübsche Frau zu einem Pflaundersünden zurück: Sie erneuert alte Erinnerungen, trinken zu sammen aus einer Tasse Kaffee, den letzten Koffee. Alles voll Abnung. Das heißt, das Publikum und der Held. Die Frau merkt nichts. Dann kommt das Kind. Ein liebes, sehr hübsches Kind, im Nachthemden, mit nackten Beinhän und langgemiedelten englischen Korden, die zum Nachtjackette nicht recht passen. Es plaudert mit dem Vater; jeltamer Weise vom Tode. Ob alle Menschen sterben müssen? „Ja.“ Er auch? „Ja.“ ... Das Publikum fixiert über den Rücken. Es ist ja mit schuldig, mitwissend.

Das „Meuterei-Bureau“ meldet aus dem Haag: In auswärtigen Blättern verbreitete Gerüchte von einer Intervention der niederländischen Regierung zu Gunsten des Friedens in Südafrika sind unbegründet. Die Hierherkunft Krügers steht damit in keinerlei Zusammenhang.

Der Präsident des Gesamtverbandes der nordamerikanischen Stahlarbeiter erklärt die Meldungen über eine demnächst stattfindende Konferenz zwecks Beilegung des Stahlarbeiter-Ausstandes für unbegründet. Die Mittheilungen von einer demnächstigen Beilegung des Streites sind erfunden.

Die Führer des Arbeiterbundes verhandeln hier mit dem Stahlwerk; man glaubt der Ausstand wird als beendet erklärt werden.

Die Millarde Laels. Die Gesamtsumme an Kapital und Zinsen, die China für die Entschädigungszahlung überhaupt aufzubringen haben wird, beläuft sich auf rund 1 Milliarde Laels. Diejenigen Theile der Staatseinnahmen, welche jetzt für den Dienst früher aufgenommenen Anleihen verwendet werden, sollen, sobald diese Anleihen getilgt sind, für die Entschädigungszahlung hinzugenommen werden.

Den chinesischen Bevollmächtigten ist ein Eiltzug gegangen, welches sie anweist, gegen eine übermäßige Befestigung der britischen Gesandtschaft, welche die Kaiserliche Stadt beherrscht, Einspruch zu erheben; das Eiltzug sagt, wenn möglich, könnten statt dessen stärkere Garnisonen längs der Bahnlinie bewilligt werden.

Nachrichten aus Peking zufolge hat Rußland erklärt, es werde jetzt nicht weiter auf eine eventuelle Erhöhung der Zollabgaben über 5 Prozent, der gegenwärtigen Ziffer, hinaus drängen und seine Zustimmung geben, daß falls Chinas Einkünfte nicht ausreichen sein sollten zur Zahlung von Kapital und Zinsen, die Mächte die Einkünfte Chinas untersuchen und bestimmen sollen, welche Veränderungen zur Deckung des Erfordernisses notwendig seien. In diese Abmachung seien die englischen Gesandten mit eingeschlossen. Der englische Gesandte sei hiervon befriedigt. Daher sei die ganze Frage der finanziellen Maßnahmen geregelt.

Deutsches Reich.

Sonnabend frühstüchte der Kaiser mit einigen Herren des Hofes an Bord der „Baden“. Nachmittags nahm er den Vortrag des Fürsten Eulenburg und des Admirals v. Soden entgegen. Abends war zur Feier des Geburtstages des Prinzen Oskar eine größere Tafel an Bord der „Hohenzollern“, an der auch die Offiziere der „Baden“ theilnahmen. Die Hitze dauert an. An Bord Alles wohl. „Hohenzollern“ verbleibt bis auf Weiteres vor Madag.

Prinzessin Heinrich ist gestern Mittag zum Besuche der Kaiserin Friedrich in Schloß Friedrichshagen eingetroffen und Abends wieder abgereist. Die Mäxer Bischofsfrage darf nunmehr bis auf die Erledigung einiger Formalitäten als abgeschlossen betrachtet werden. Der durch das besondere Vertrauen des Kaisers ausgezeichnete Benediktiner-Abt Benzler von Maria-Raach wird Bischof von Metz. Jorru v. Bulach an Stelle Warbachs Weihbischof von Metz.

Ausland.

Admiral Gervais hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. Wie aus Athen gemeldet wird, wurde der Mullah von den Engländern in einem scharfen Kampfe am 17. Juli geschlagen. Auf englischer Seite fielen ein Offizier und 12 Mann, während ein Offizier und 20 Mann verwundet wurden. Die Verwundeten hatten 70 Tode.

Die Pforte beschuldigt den serbischen Konsul in Pristina, entstellte Schilberungen von der Lage in Albanien gegeben zu haben und verlangt dessen Abberufung. Andererseits fordert der russische Botschafter Einweisung der Abgesandten des Intendanten von Pristina, welchem die Serben willkürliches Vorgehen gegen die Christen vorwerfen.

Der Papst empfing Sonnabend den preussischen Gesandten v. Notenhahn und unterhielt sich mit ihm auf das angelegentlichste. Der Papst sah sehr wohl aus.

Heer und Flotte.

W. Breslau, 29. Juli. (Privat-Tele.) Dem Vernehmen nach finden die nächstjährigen Kaisermanöver zwischen dem fünften und sechsten Armeekorps statt. Der Kaiser soll beabsichtigen, bei dieser Gelegenheit der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Posen beizuwohnen.

Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Heinrich“ gestern Vormittag in See, „Wittke“ gestern Nachmittag 6 Uhr in Port Said angekommen, Abfahrt des letzteren voraussichtlich nach 12 Stunden. „Palatia“ an und ab Port Said den 27., „Bahia“ 28., „Gera“ 24. Port Said ab, 7. August Bremerhaven, 8. August Hamburg, „Arcadia“ voraussichtlich erst 7. August Bremerhaven.

Schiffsbewegungen. S. M. S. „Carola“ ist am 26. Juli nach Kiel zurückgekehrt. S. M. S. „Grille“ ist am 26. Juli von Wilhelmshaven in See gegangen und kehrt voraussichtlich am 28. Juli dort zurück. Poststation bleibt Wilhelmshaven. S. M. S. „Albatros“ ist am 26. außer Dienst. S. M. S. „Edula“ in Dienst gestellt. Die 4. Expeditions-Brigade hat am 26. Juli Helgoland verlassen und ist am 26. Juli in Wilhelmshaven eingetroffen. Poststationen für S. M. S. „Wolke“: bis 31. Juli Kiel, vom 1.-7. August Rostock, vom 8.-29. August Vorklad (England), vom 29. August ab bis auf Weiteres Santander (Spanien). Poststationen für S. M. S. „Sokol“: bis 31. Juli Kiel, vom 1.-9. August Albatros (Rusland), vom 10. August ab bis auf Weiteres Kronstadt (Rusland). S. M. S. „Sirene“, Kommandant Regimentskapitän Bachem, am 27. Juli in Bismarck angekommen und beauftragt, am 1. August nach Chikotkan in See zu gehen. S. M. S. „Vader“, Kommandant Kapitän zur See Kalan vom Hofe, am 26. Juli in Madag eingetroffen und beauftragt, am 30. Juli wieder in See zu gehen. Die überreichlichen Kriegsschiffe „Kaiserin Elisabeth“ und „Zenta“ sind aus Danien abberufen worden und treten gestern mit dem Geschwaderkommandanten die Heimreise an.

Frankenische Flottenmanöver. In der Nacht griff ein Manövergeschwader, dessen Nachrichtendienst durch Kreuzer mittels der drahtlosen Telegraphie besorgt wurde, Alaccio an und verlor eine Landung.

Kunst und Wissenschaft.

Der Maler Professor Konstantin Cretius, Mitglied der Akademie der Künste ist Sonnabend im Alter von 87 Jahren in Berlin gestorben.

Theater und Musik.

Bayreuth, 28. Juli. Die Aufführung der „Walküre“ schloß sich an Rheinholdt würdig an. Kraus als Sigmund und Frau Wittich als Siglinde überboten sich selbst und wurden mit Beifallshürnen überschüttet. Heidkamp als Hunding und Bertram-Botan ergänzten das Ensemble in durchaus zufriedenstellender Weise. Die Siegfried-Aufführung litt einigermaßen unter der gelanglich nicht einwandfreien Leistung von Schwedes in der Titelrolle, die er übrigens tadelloß verdarb. Von der Erde-Szene ab er

sich der Eindruck auf die Höhe der Borabende; Frau Schumann-Heint und Fräulein Ellen Kubantion, ebenso die Herren Brauer (Wanbor) und Friedrichs (Albert) boten Hervorragendes. Einen Glanzpunkt bildete das Orchester unter Richters Leitung.

Bayreuth, 29. Juli. (Tel.) Die Aufführung der Götterdämmerung bildete gestern den Abschluß des ersten Abendganges. Nach dem Schlußakte, der von besonders mächtiger Wirkung war, brachen die Zuschauer in langanhaltenden kläglichem Weisfall aus.

Neues vom Tage.

Es geht nichts über feste Grundzüge. So dachte auch der Herr Direktor Gerhard Ter Linden, und damit ja Niemand darüber im Zweifel sei, welchen Grundzügen der Leiter der nun verkrachten Aktien-Gesellschaft huldige, ließ er in seinem Privatbureau in Dierhausen ein Entschuldig mit dem Vers anbringen: „Chritlich im Handel, Ehrlich im Wandel!“ Wie muß der Mann innerlich gelacht haben, wenn sein Auge auf diese Zeilen ja in einem Augenblicke fiel, in dem ihn eine besonders gewichtige Wechselreiter oder ein anderer raffinierter Schwindel beschäftigte!

Das Befinden des Staatsministers a. D. Dr. Voffe hat eine Besserung leider nicht erfahren. Die ganze Familie ist um das Sterbelager verjammelt.

Wie uns aus Lille telegraphisch gemeldet wird, ist ein dortiger Notar unter Hinterlassung von mehreren Millionen Franks Schulden ausgerissen, der auch die Ehrenämter als Bürgermeister und Generalkonsole bekleidete. Sein Bureau-vorsteher hat sich erkundigt.

Das Krügerdenkmal in Dresden ist nun doch trotz der Ausstellungen der englischen Kolonie, so wie es geplant war, Sonnabend enthüllt worden. Baumeister Fuhrmann gab unter jubelndem Beifall in einer Ansprache dem Wunsch Ausdruck, das tapfere Boerenvolk möge seine Freiheit endlich noch wieder erlangen.

Obertenant zur See Butterlin wurde nach dreitägiger Verhandlung wegen militärischer Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis, wovon 5 Monate durch die Untersuchungshaft verbißt sind, und Entfernung aus der Marine verurtheilt. Die von ihm ausgeführten Unterschlagungen sollen sich auf rund 8000 Mk. beziffern und sind von ihm in seiner Eigenschaft als Vorkontrollant des Linien-schiffes „Sachsen“ und als Verwalter von Postgeldern begangen. Schwere Verunglückung.

Im Glücksschachte der Mansfelder Gewerkschaft verunglückten durch einen verirrten Sprengstich der Bohrmaschine acht Bergarbeiter. Zwei Arbeiter sind todt, zwei schwer, die übrigen leichter verletzt.

Der „Germania“ zufolge begnadigte der Kaiser den verantwortlichen Redakteur der „Germania“ Hans Conhen, der wegen Verleumdung der Justizbehörden durch die Presse anlässlich der Angelegenheit des Königer Nordes zu einem Monat Gefängnis verurtheilt war, zu vierzehn Tagen Festung.

Eisenbahnunfall. Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr ereignete bei den Kasernenbänken bei Mannheim infolge des Bruches einer Radachsenschnur ein Materialzug der Firma Grün und Wisinger in welchem sich etwa 30 bis 40 Personen befanden. Einem Arbeiter wurde durch einen ihn fallenden Rollwagen der Brustkasten eingedrückt, wodurch der Tod alsbald eintrat; zwei andere Arbeiter erlitten erhebliche Verletzungen.

Die am Explosionsort in Balmum angelegten Ausgrabungen sind noch nicht beendet. Amgekommen sind nach bisherigen Feststellungen ein Oberleutnant, ein Leutnant, ein Kapellmeister und etwa 30 Soldaten; verwundet sind 30 Soldaten. Die Gräber in der Nähe des Explosionsortes sind beschädigt, viele Fenster scheitern zertrümmert. Die Telegraphen- und Telefonleitungen haben stark gelitten, waren Abends aber wieder reparirt. Der Gemeine Huzigin, der an der Hand leicht verletzt war, blieb, als er hörte, daß der übrige Theil der Wache an der Gestecke todt seien, auf seinem Posten und erklärte, daß er denselben nur auf Befehl des Kaisers verlassen werde. Der stellvertretende Kommandant telegraphirte dies dem Kriegsminister mit der Bitte, es dem Kaiser zu melden. Um Mitternacht traf sodann der telegraphische Befehl des Kaisers ein, den Posten abzulösen, was hierauf geschah.

Zaufestlichkeit. Im Schloße zu Konowitz fand die Taufe der neugeborenen Tochter des Erzherzogs Franz Ferdinand statt. Sie erhielt die Namen Sofie Marie Theresie Franziska.

Ein zweiter Krostig-Fall. Ein Telegramm aus Tarnowitz (Oesterreich) meldet uns, daß bei den Regimentsübungen des 70. Infanterie-Regiments der Hauptmann Meiseric durch einen scharfen Schuß getödtet wurde. Die Lebung wurde sofort abgedrohen und sämtliche Gewehrtrübe der Infanteristen einer genaueren Untersuchung unterzogen. Da ein abgegebener scharfer Schuß in der Bohrung des Laufes deutliche Spuren hinterließ, wurden sofort zwei Infanteristen eruiert, die scharf geschossen hatten. Dieselben wurden verhaftet.

Lokales.

Zum Kaiseranöder. Aus Berlin wird uns telegraphisch, daß das „M. Journal“ folgende Depesche aus Petersburg erhielt: „Wie wir von hoher Seite erfahren, wird in den letzten Tagen des August oder in den ersten Tagen des September auf hoher See eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren Nikolaus stattfinden. Die Monarchen werden einander auf ihren Yachten „Hohenzollern“ und „Standard“ in der Nähe von Weichselmünde (?) begegnen. Von dort aus wird sich Zar Nikolaus nach Darmstadt begeben.“ Eine zuverlässige Bestätigung der Nachricht liegt bis jetzt nicht vor.

Einquartierung betreffend! Der heutigen Nummer unseres Blattes ist eine Bekanntmachung der Serbis-Deputation auf besonderem Blatte beigefügt. Diese Bekanntmachung enthält ausdrücklich alle wissenswerthen Angaben über die im September zu erwartende Einquartierung, deren Kenntniß für jeden selbstständigen Inhaber einer Wohnung wichtig ist. Es empfiehlt sich, diese Beilage aufzubewahren zur jederzeitigen Orientierung über Einzelheiten der Einquartierung.

Serr Konstitutional-Präsident D. Meher tritt am 7. August einen bis zum 7. September dauernden Erholungsurlaub an.

Verienschluss. Mit dem heutigen Tage haben die Sommerferien an den hiesigen Volksschulen ihr Ende erreicht, an den höheren Lehranstalten wird der Unterricht morgen wieder aufgenommen.

Das Ganturfschiff des Unterweichselganges, welches vom 29. Juni bis 1. Juli in Gaudenz stattfand, hat eine Einnahme von 1376,45 Mk. und eine Ausgabe von 1278,60 Mk. gehabt, so daß ein Ueberschuß von 97,85 Mk. verblieb.

Waffenfund der Weichsel vom 29. Juli. Horn + 0,70, Jordan 0,72, Gulin 0,50, Gaudenz 1,08, Kurzebrunn 1,23, Biedel 1,14, Dirschau 1,30, Einlage 2,09, Schwenhorst 2,20, Marienburg 0,78, Wolfsdorf 0,70 m.

Zum Untergang der „Stettin“.

Es wurde bereits mitgeteilt, daß die Gesellschaft „Weichsel“ ihren schnellen und feuerfähigen Dampfer „Bineta“ am Freitag Nachmittag hinausgeschickt hatte, um sich über die Lage und den Schaden der „Stettin“ zu orientieren und nach Möglichkeit Bergungsversuche zu unternehmen. Leider war die „Stettin“ in der Zwischenzeit vollständig weggespült und so mußte die Fahrt der „Bineta“ ohne praktisches Ergebnis bleiben. „Bineta“ fuhr Freitag Nachmittag aus Danzig weg; an Bord des Dampfers begab sich auch ein Mitglied unserer Redaktion mit zur Unfallstelle. Ueber die Fahrt ist Folgendes zu berichten:

Stelle gesunken, an der er angerannt ist. Von der „Bineta“ wurde ein Boot klar gemacht und in ihm ruderten 4 Mann, unter ihnen auch der Taucher, zu dem Wrack hin. Genaue Peilungen an demselben ergaben, daß es in 19 m Tiefe auf Grund liegt. Die Entfernung vom Deck bis zum Wasserspiegel beträgt 12 m. Da bei dieser Wassertiefe Bergungsversuche von der „Bineta“ allein erfolglos gewesen wären, wurde die Rückfahrt nach Danzig angetreten. Unterwegs wurden wir noch durch einige Regenschauer unterbrochen, um 4 Uhr passierten wir die Spitze von Hela, um 5 1/2 Uhr liefen wir in Neufahrwasser ein, nachdem hier Herr Direktor Weichsel, Herr Kapitän Brück, der Taucher und die Mannschaft der „Stettin“ die „Bineta“ verlassen hatten, fuhr wir nach Danzig weiter, wo wir gegen 6 Uhr wohlbehalten wieder eintrafen.

Gruppen um ein eilig aufgeschlagenes Buffet, dort drehte sich die Jugend im Tanz nach den Klängen der Musik und nicht geringes Vergnügen bereiteten die Momentaufnahmen eines Amateurs-Photographen. Nach der Rückkehr ins Establishement entwickelte sich ein regelrechter Ball, bis in herrlicher Abendbeleuchtung nach 8 Uhr die Rückfahrt angetreten wurde. Die Dampfer waren inzwischen festlich illuminiert worden und als auf spiegelglattem, mondbeleuchteten Wasser unter fröhlichem Gesang die Heimkehr erfolgte, war wohl jeder Festteilnehmer von der schönen Fahrt befriedigt. Ermutigt durch dieses erste gefällige Unternehmen, beschloß das Festkomitee, im August ein Gartenfest zu arrangieren.

Der Förder Bergwerks- und Güttenverein hat seinen Abschluß 1900/1901 verlegt. Darin wird ein Bruttogewinn von 5 877 594 Mk. nachgewiesen (nach Abschreibungen von 500 000 Mk. für Verluste auf Bergwerksverbindlichkeiten) gegen 7 722 397 Mk. im vorigen Jahre, aus welchem 2 208 432 Mk. gegen 3 062 096 Mk. im vorigen Jahre an Abschreibungen verwendet werden. Für Prioritätsaktien ist eine Dividende von 10 für Stammaktien von 5 Prozent vorgeschlagen.

Sport.

Nennen zu Hamburg-Groß-Borsfel. Sonntag, den 28. Juli. Das Hauptereignis des Tages war das mit 10 000 Mk. dotierte Rennen um den Borsfelder Goldpokal. „Haideroje“ war starker Favorit, wurde aber von „Parizier“ geschlagen. Mit dem dritten Platz hinter „Haideroje“ mußte sich „Alkohol“ begnügen. In der den Tag abschließenden Sommer-Seeple-Gasse erbeute „Angehinde“ in Front. Gegen die Siegerin wurde aber Protest eingelegt, der noch entschieden werden soll.

Schiffs-Nachricht.

Neufahrwasser, 28. Juli. Ankommen: „Wabso“, Kap. Gledel, von Karlsruhe mit Steinen. „Rafior“, Kap. Alex., von Köln mit Gütern. „Baltic“, Kap. Dekerberg, von Karlsruhe mit Steinen. „Sophie“, Kap. Nems, von Rotterdam mit Gütern. „Wiesing“, Kap. Poppi, von Newcastle mit Kohlen. „Mietronella“, Kap. König, von Stockholm mit Gasreinigungsmaschine. „Emma“, Kap. Blaise, von Stettin, leer. „Silvia“, Kap. Raffen, von Rensburg mit Gütern. „Albula“, Kap. Flamen, von Rensburg mit Eisenware.

Neufahrwasser, 29. Juli. Ankommen: „Jdm“, Kap. Christen, von Riga mit Ballast. „Höls“, Kap. Vogt, Kap. Vogt, von St. Petersburg mit Ballast. „Gefegelt“, „Baligunde“, Kap. Kuhlmann, nach Wismar, leer. „Charlotte“, Kap. Hansen, nach Dvblund mit Delftchen. „Kaven“, Kap. Wefel, nach Dvblund mit Delftchen.

Einlager Schlenke, 28. Juli. Strom ab: 1 Gabarre mit Kelmleder. D. „Rortuna“, Kap. Volgt von Horn mit div. Gütern an E. Sander, D. „Friede“, Kap. Groß von Königsberg mit div. Gütern an E. Beyer in Danzig. J. Gätowitz von Schwes mit 64 To. Zuder an Raffinerie in Neufahrwasser. — Strom auf: 13 Kähne mit Kohlen, 1 mit Gütern, 1 mit Faschinen, 1 mit Torf, 1 mit Brennholz, 1 mit Kuchholz.

Tennissen in Homburg v. d. S.

Soweit bis jetzt die Spiele entschieden sind, hatten die folgenden Ergebnisse: 1. Einzelspiel ohne Vorzüge. 1. Preispreis, verliehen von Kapfer; 2. Preispreis, verliehen von der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, 3. dritte Preise. 1. Preis: Oberst. V. v. Müller, der, weil er den Kaiserpreis schon einmal gewonnen hatte, immer — 30 Franc, mit 7:5, 6:1, 6:2 Schlusssätze. 2. Preis Oberst. Tapp mit 6:3, 6:3 (4. Runde). 3. Preis: Dr. Wolgast-Greene mit 6:1, 6:1 und Mittelmeister V. in der Walette mit 6:2, 6:2 (3. Runde).

Handel und Industrie.

Neu-Port, 27. Juli, Abends 6 Uhr. (Privat-Telegr.) 26.7. 27.7. Getreide: Weizen 69 1/2, Roggen 68 1/2, Gerste 67 1/2, Hafer 66 1/2. Öl: Rapsöl 100/100 100%, Raffee per Juli 4.90, 4.85, per September 4.95, 4.90, per Dezember 5.10, 5.05. Petroleum raffiniert 8.50, 8.50, do. rohd mit Steuer 7.50, 7.50. Weizen 125, 125, per Juli 77 1/2, 76 1/2, per September 75 1/2, 75, per Dezember 77, 77.

Lokales.

Der Wohnungsmietherverein hat gestern in Gemeinschaft mit dem Vergütungsband der Maschinenbau- und Metallarbeiter S. D. eine von herrlichem Wetter begünstigte Dampferfahrt mit Muffel nach Nidelswalde unternommen. Die beiden Salon dampfer „Fram“ und „Trepna“ verließen kaum aus, die Fülle der Festteilnehmer zu lassen. Nachdem im Establishement des Herrn Kamm in Nidelswalde der Kaffee eingenommen war, folgte ein Spaziergang zur Prinz-Albrechtschloß mit ihrem herrlichen Rundblick über Land und Meer. Auf der Höhe wurden von einigen Vorstandsmitgliedern kurze Ansprachen gehalten, in denen erster Herr Glaschagen auf die Bedeutung und die Bestrebungen des Wohnungsmiethervereins und der Städt. Dünkerischen Gewerbevereins hinwies und ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Herr Zahnarzt Ahrensfeld sprach über die Förderung von Gesundheit und Wohlstand durch Entsalzung und Fr. Brechner forderte die Frauen auf, sich reger an den Versammlungen des Wohnungsmiethervereins zu beteiligen, da gerade die Frauen am allermeisten an der Wohnungsfrage interessiert seien. Im Walde auf einem improvisierten Lagerplatz entfaltete sich bald ein lustiges Leben und Treiben. Hier schauten sich

Die Aufstundverteilung ist sehr gleichmäßig. Mehrere Maxima befinden sich vorm Kanal und über Ostpreußen. In Deutschland ist das Wetter warm, an der Rüste hefter, im Binnenland dagegen trübe. Gekern sind hiesigen Gewittern niedergegangen. Warmes, vielfach heftigeres Wetter ist wahrscheinlich bei stellenweisen Gewittern.

Weimar, Töchter-Pensionat.

In einer größeren Vorstadt mit großer Garnison, Einwohnervahl 17 000, ist ein Laden am Markt, mit Einrichtung, in welchem seit 3 Jahren ein Herren-Konfektions-Geschäft mit Maß-Anfertigung betrieben wird, mit den Beständen des Lagers, bestehend in Tuchen, Konfektion, 2 Nähmaschinen, Schneidertischen, 1 Zuschneidetisch, sowie sämtlichen Dekorations-Gegenständen für 2 Schaufenster, zu übernehmen. (11447) Für Zuschneider und junge Kaufleute, die selbstständig werden wollen, sehr geeignet. — Offerten unter 11447 an die Expedition die Expedition dieses Blattes.

Malergehilfen

Sucht L. Gendzieski. 1 gut. Malerarbeit, find. d. Beschäft. Baumgartenstr. 24, Gartenh. 2.

Ein tüchtiger Klavierspieler

Kann auch Dame sein, erhält 50 1. August gegen monatliche gute Gage Jahres-Beschäftigung. Offerten unter E 160 an die Expedition erbeten.

Grosse russische Zigarettenfabrik

Will unter sehr günstigen Bedingungen jemand, den Alleinverkauf für Danzig übergeben. Off. unt. E 170 an d. Exp. d. Bl.

Ein Knabe oder Mädchen

Von 12-14 Jahren, mit guten Schulzeugnissen für meine Sprechstunden kann sich melden Vormittags zwischen 12 und 1. Dr. Wallenberg, Angerstr. 11, Rosenmarkt 14/16, 2. Exp. r.

Ein ordentl. Laufbursche

Mede sich Hundegasse Nr. 44. Junge Leute von 14-16 Jahren, finden lohnende und dauernde Beschäft. als Einträger in der Danziger Glasütte, Legan.

Tüchtiger Laufbursche

Geht für hiesigen Platz eine tüchtige Vertreterin für Privat- und Geschäft. Leisner, Girk, Leisner in Sachfen.

Lehrling

Suche per sofort oder 1. August für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft. Offerten unter E 62 an die Expedition dieses Blattes erb.

Lehrling

Suche per sofort oder 1. August für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft. Offerten unter E 169 an die Exp.

Weiblich.

Eine Aufwärterin mede sich Hundegasse 60, im Laden.

Stellengesuche

Männlich. Früherer Landwirth, febr. gewandt, kautionsf., der mehr. Verant. erwartet hat, sucht von gleich. Stellung als (11475) Wiegemeister, Lagerverwalter etc. Gefl. Offerten erbetet Zeller, Rehsch.

Mädchen. zum Waschenputzen werden eingestellt. Meldungen im Komtoir Vorstadt, Graben 54. (11459)

Für die Abtheilung Damen-Blusen, Röcke u. Kinderkleidchen suchen per 1. September cr. eine durchaus tüchtige (11464)

Verkäuferin. Ertmann & Perlewitz

Gewandte Kassirerin mit Komtoirarbeiten vertritt im Besitz bester Empfehlungen, wird für ein größeres Geschäft gesucht. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen u. E 93 an die Expedition dieses Blattes erbeten. (61416)

Mädchen für Alles mit guten Zeugnissen bei kinder. Ehepaar für sofort oder später gef. Meib. Borntitt, bei Fr. Kipinski, Langh. u. Schenweg 14, Garth. (11418)

Ladenmädchen für mein Destillations-Ausschank per 1. August oder 1. September gesucht. Offert. mit Zeugnissen unter E 70 an die Exp. d. Bl. (61116)

Älteres erfahrenes Mädchen, eine junge Frau für den ganzen Tag von sofort gesucht. Zu melden Restaurant „Dlwaer Hof“ Holzmarkt Nr. 7.

Ein jg. anständiges Mädchen zur Erlernung der feinen Damen- Schneiderei gesucht. Schiefhänge 13/14, P. Rogowski.

Wachfrau gesucht Thormayer Weg 17, parterre rechts.

Jg. Mädchen, a. d. m. Fam. zur Erl. der eleg. Damen-schneid. suchen Gschw. Moritz, Langgasse 40.

Suche Mädchen für Alles für Kiel bei hoch. Lohn, freier Reise. Haack, Heilige Geistgasse 37.

Junge Mädchen können sich zum Dominik als Verkäuferin melden Goldschmiedeg. 9, part.

Ein Mädchen, in Herren-schneiderei geübt, mede sich Weibengasse 6, 2. Gartenhaus. Dienstin. sof. gef. Poggendorf 33, part.

Gesucht ein junges Mädchen zum Waschenputzen u. Geschichtsgängen. D. Lewandowski, Langgasse 45.

Aufwärterin kann sich melden Zagnetegasse 9, im Restaurant.

Ordnentl. Arbeitermädchen für dauernde Beschäftigung, suchen Schneider & Comp.

Ein Lehrling für ein Papier-Geschäft wird gesucht. Off. unt. 1000 E. J. L. M. Danzig, Hauptpostlager erb.

Suche Manufaktur bei 50 Wrt. Suche Gehalt und jüngere, die ausgelesen haben. Hardegen Nachh., Heil. Geistgasse 100.

Eine Krankenwärterin mede sich Hausdorff 5. (61908)

Ordnentl. Mädchen zum Aufwarten für den g. Tag kann sich melden Gr. Wollberg, 10, 2.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Männlich.

Früherer Landwirth, febr. gewandt, kautionsf., der mehr. Verant. erwartet hat, sucht von gleich. Stellung als (11475) Wiegemeister, Lagerverwalter etc. Gefl. Offerten erbetet Zeller, Rehsch.

Kautionsfähiger jg. Mann, Militäralte, mit gut. Zeugnissen sucht Stellung als Kassenbote, Aufseher, Lagerverwalter oder ähnliche Stellung. Offert. unter E 150 an die Exp.

Grf. Hofschneider sucht für ein groß. Militärgeschäft d. zu arbeit. Off. unt. E 155 an die Exp. d. Blatt.

Landwirth, verch., kautionsf., m. Buchführ. verch., sucht in d. Stadt od. auf d. Lande passende Beschäft. od. Anstellung. Meib. mit E. S. postl. Kobenstein Wpr. (60516)

Eine Lehrstelle als Tapezierer und Dekorateur wird gesucht. Off. unt. E 130 an d. Exp. d. Bl. erb.

Weiblich. Junge Dame, evangelisch, aus guter Familie, sucht Stellung a. Stütze später, in Schneiderei. P. u. Wirtshaus sucht erfahren. Off. Offerten u. E 34 an die Exp. d. Bl. (67506)

Komtoirist mit guten Zeugnissen, sucht unter beidseit. Annehmlichkeiten für sofort oder später Stellung. Off. unt. E 124 an d. Exp. d. Bl. erb.

Mädchen mit sehr gut. Zeugnissen, die lohnend können und eine Kochmännlein von außerh. empf. M. Weisack, Vorst. Graben 68/1.

Leitende alleinstehende Dame wünscht altem Herrn die Wirtshaus zu führen. Off. unt. E 131 an d. Exp. d. Bl. erb.

Ein jg. anständiges Mädchen zur Erlernung der feinen Damen- Schneiderei gesucht. Schiefhänge 13/14, P. Rogowski.

Wachfrau gesucht Thormayer Weg 17, parterre rechts.

Jg. Mädchen, a. d. m. Fam. zur Erl. der eleg. Damen-schneid. suchen Gschw. Moritz, Langgasse 40.

Suche Mädchen für Alles für Kiel bei hoch. Lohn, freier Reise. Haack, Heilige Geistgasse 37.

Junge Mädchen können sich zum Dominik als Verkäuferin melden Goldschmiedeg. 9, part.

Ein Mädchen, in Herren-schneiderei geübt, mede sich Weibengasse 6, 2. Gartenhaus. Dienstin. sof. gef. Poggendorf 33, part.

Gesucht ein junges Mädchen zum Waschenputzen u. Geschichtsgängen. D. Lewandowski, Langgasse 45.

Aufwärterin kann sich melden Zagnetegasse 9, im Restaurant.

Ordnentl. Arbeitermädchen für dauernde Beschäftigung, suchen Schneider & Comp.

Ein Lehrling für ein Papier-Geschäft wird gesucht. Off. unt. 1000 E. J. L. M. Danzig, Hauptpostlager erb.

Suche Manufaktur bei 50 Wrt. Suche Gehalt und jüngere, die ausgelesen haben. Hardegen Nachh., Heil. Geistgasse 100.

Eine Krankenwärterin mede sich Hausdorff 5. (61908)

Ordnentl. Mädchen zum Aufwarten für den g. Tag kann sich melden Gr. Wollberg, 10, 2.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Geübte Feinseweiger, zum tägl. Fräsen einer jungen Dame, Morgens von 7-8 Uhr. Off. mit Pr. unt. E 146 an die Exp.

Renommiertes Handels-Lehr-Institut

für einfache u. doppelte Buchführung, Correspondenz, Komtoirarbeit, Stenographie, Schreibmaschine

Garantie f. vollständige Ausbildung. (9501)

G. Wischneck, Bücher-Revisor, Breitgasse No. 60, Saal-Etage.

Ein ehrl. Mädch. v. Lande bitt. um e. Aufwart. f. Vor- od. Nachm. Zu erfrag. Gr. Wollberg 10, 2.

Eine Nähterin, die sauber ausbeutert und etwas schneidert, wünscht Beschäftigung kleine Schmalzengasse 5, pt. 2. Th. links.

3. saubere Frau sucht Besch. f. d. Morgenst. Off. u. E. 142 an d. Exp.

Eine ält. Nähterin auf alle feine Wäsche, die insg. geht, ist zu erfr. Mattenbuden 29, in d. Plänterei.

Sof. u. 1. Aug. empf. Mädch. - Stub- u. Schener- u. Hausmädch. Breitg. 37.

Anständig. saubere Mädchen sucht Aufwartstelle für Vor- oder Nachm. Offert. unt. E 151 Exp.

Saub. Nähterin, d. a. schneidert, f. Beschäft. Löpergasse 13, part.

Anst. Mädchen als Aufwärterin ist zu erfragen Al. Rammbrand 10.

Ein jg. Mädch. b. m. Aufwart. für Vorm. Mittabt. Graben 90, Hof.

Wachfrau, die schön scharfe Werk. macht und im freien trocken u. bleicht, bitt. u. E. 162 an die Exp.

Eine Frau bittet um Stell. zum Wasch. Mattenbuden 19, Th. 12.

Ein Mädchen vom Lande sucht eine Stelle für Alles Baumgartengasse 15, part.

Eine tüchtige saub. Plänterin bittet außer dem Hause um Beschäftig., am liebsten in ein. Vadeort. Thormayer Weg 15, 2.

Anständig. Mädchen wünscht Stellung als Stütze im Haushalt und Geschäft, am liebsten in einer Wädel. Offerten unter E 176 an die Exp. d. Bl.

Empf. ich. Mädch. u. gl. a. 1. Aug. a. tücht. Aufw. Peterst. 7.

Empfehle tüchtige Landmänn, Hausmädch., Laufbursch., Hausdiener. Haack, Heilige Geistgasse 37.

Eine a. Frau f. Stell. f. Waschen u. Reinm. Spengh. Meib. 11, 2.

Ordn. Frau v. Stell. f. Waschen. Zu erfr. Goldschmiedegasse 9, 3.

Frau sucht Stelle für die Morgenst. Nied. Seigen 2, 1. Exp.

Empf. Büffelfr., sow. tücht. Mädch. f. All. Lohsch, Löperg. 29, (62006)

Ordn. Frau u. g. 3. u. m. Ein. zum Aufwart. Baumgartengasse 15, 2.

Eine ordn. Frau f. Stell. f. Waschen u. Reinm. in d. Stadt. 2, 3. Exp.

Empfehle bed. Einbrennmädch. für Stadt u. Güter, Köchin, Mädchen für Alles, die lohnend können, woz. Kinderfrauen, Kinderfräulein, anst. Büffelfr. u. Verkäuferinnen. F. Marx, Jopengasse 62.

3. Frau sucht Stelle f. Waschen u. Reinm. Baumg. - G. 23, Numort.

Eine Frau bittet um Wäsche im Hause zu wasch. Drebberg 22, 6.

Ordnentl. Frau bitt. Stell. f. Waschen u. Reinm. Nomenhof 12, Th. 8.

3. Frau sucht Stelle f. Waschen u. Reinm. Hof. Sonnenberg 2, 1. Exp.

Capitälent.

Hypotheken- und Bausparbank

Alols Wonsky, Generalagent, Danzig, Langenmarkt 22, 3.

15000 M. 5% auf herrschaftliches Haus wird ich bebren. Offerten unter E 73 an die Exp. (61266)

5000 M. 5% will ich auf rechtsch. herrschaftliches Haus bebren. Offert. unter E 74 an die Exp. (61276)

8-10000 M. v. Selbstb. zur sich Hypoth. f. 1. Aug. zu vergeb. Off. unt. E 87 an die Exp. (61316)

Pupillarisch s. werden

Konfirmanden-Aannahme.

Zur Annahme der diesjährigen Konfirmanden sind die Unterzeichneten bis zum 15. August täglich von 12-4 Uhr in ihren Aniswohnungen bereit. (11490)

Reinhard, Dr. Wenig, Brausewetter, Konfirmandenrat, Archidiatonus, Dlatonus, G. Heiligengasse 95, Fraungasse 2.

Kapitalist

als stiller Theilnehmer zur Auszahlung des jetzt bezugsfähigen u. erst. Vergrößerung mit 20000 Mark von gleich. sich. Geld wird hypotekensch. sicher gestellt. Nutzen 10% von der Einlage ohne jegliches Risiko oder Verlust. Zeitdauer auf mindestens 8 Jahre erwünscht. Offerten unter E 147 an die Expedition dieses Blatt.

250000 M. auf e. m. Grundstück mit Arbeiterwohn. u. gl. gef. M. Hirsch, D. W. E. 156 a. d. Exp.

Kontocredit, Wechselbank, Vertriebs- u. Hypoth.-Kapital zu freier Discret in jeder Höhe. W. Hirsch, Verlag, Mannh. (11482)

6-10000 M. u. 60000 M. Bankgeld auf neues Grundstück gef. Off. unt. E 164 an d. Exp. d. Bl. erb.

5500 M. auf 2. Exp. Grundstück mit 6% Zinsen. Offerten unter E 158 an die Exp. d. Bl.

Verloren und Gefunden

Eine gold. Damenuhr ist heute im Laufe des Vormittags von der Langgasse bis Heiligengasse verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Karpenf. 22, 2. Kling. Vor. Ankauf wird gemamt.

Wagonscheide verp. 23. Winterp. verl. G. Heilig. Heiligengasse 13, 2. E. gelber Hund verlaufen.

Abzug gegen Belohn. Langh. u. Jopengartenbergfeld Nr. 20.

Silberne Damenuhr verloren. Geg. Belohnung abzugeben Wirtshausberg. 95b.

Schwarze neue Weste v. Breitengasse nach Hundegasse auf dem Wege verl. Der ehrl. Finder wird geb. geg. G. Heilig. Breitg. 45, 1.

Al. gelb. Hund Sonntag. M. entfallen. Geg. Belohn. Baumgarten 55, 3.

Sonntagabend einbrenneger Schmied mit weißer Brille in der Wille neben dem Abg. verl. Geg. Belohn. abzug. Langebrude 15, 16.

Geld-Angebot

zu mäßigen Zinsen von Gelbgebern. Anfragen zu richten an Friedr. Lehmann, Dresden-Blauen. Büch. u. erb. (11461)

Verzogen nach

Holzmarkt 12-14 (Deutsches Haus).

Sprechstunden 10-11, 4-5 Uhr

Dr. med. Wisselink, Frauenarzt, Privatheilstalt für Frauen. (11426)

Zurückgekehrt. Dr. Seyffert. (11479)

Habe meine Praxis wieder aufgenommen. Fraust, 28. Juli 1901. (11462)

Dr. Crüwell, prakt. Zahnarzt, Langgasse 37, 1. Et. (Seidenhaus Max Lanfer.) Sprechzeit: 9-1 u. 3-5 Uhr, Sonntag 9-12 Uhr. (9051) Elektr. Verleib. Honorar mäßig.

Vier-Klos auf Wiedersehen Wittwoch, den 31. in Zoppot nicht Freitag.

Klagen, Gefuche u. Schreiben jeder Art fertigt sachgemäß Th. Wohlmann, Johannsg. 18.

Silse und Rath in allen Prozessen, auch in Ehe- u. Alimente- u. Straffachen ac. ertheilt Rechtskonsulent Brauser, Heilige Geistgasse 33.

Hübsches Mädchen 10 Woch. alt ist für eigen abzugeben. Off. unter E 168 an die Exp. d. Bl.

Die Beleidig., die ich Frau Rick u. ihrer Pflanzgetocher Wilsch u. gefügt habe, nehme ich ab. Jurid. Portier-Nähring, Mildsch. 32

Ein Knabe von 7 Woch. für eigen abzugeben bei einmaliger Wöpfung. Offerten unter E 152 an die Exp. d. Blatt. erb. (62066)

Violin-Unterricht ertheilt L. Herrmann, Konzertmeister u. Solist, Franzosenstr. 27, im Frauenthor.

Am 1. August beginnt wieder ein neuer Zuschneidekurs für Damenschneiderei nebst Anleitung zur Anfertigung mod. Kostime. Honorar mäßig. Maria Kalitka, Wödhofstr. und Seidenlehnerin, Danzig, Langgasse 37, 2.

Renommiertes Handels-Lehr-Institut

für einfache u. doppelte Buchführung, Correspondenz, Komtoirarbeit, Stenographie, Schreibmaschine

Garantie f. vollständige Ausbildung. (9501)

G. Wischneck, Bücher-Revisor, Breitgasse No. 60, Saal-Etage.

Ein ehrl. Mädch. v. Lande bitt. um e. Aufwart. f. Vor- od. Nachm. Zu erfrag. Gr. Wollberg 10, 2.

Eine Nähterin, die sauber ausbeutert und etwas schneidert, wünscht Beschäftigung kleine Schmalzengasse 5, pt. 2. Th. links.

3. saubere Frau sucht Besch. f. d. Morgenst. Off. u. E. 142 an d. Exp.

Eine ält. Nähterin auf alle feine Wäsche, die insg. geht, ist zu erfr. Mattenbuden 29, in d. Plänterei.

Sof. u. 1. Aug. empf. Mädch. - Stub- u. Schener- u. Hausmädch. Breitg. 37.

Anständig. saubere Mädchen sucht Aufwartstelle für Vor- oder Nachm. Offert. unt. E 151 Exp.

Saub. Nähterin, d. a. schneidert, f. Beschäft. Löpergasse 13, part.

Anst. Mädchen als Aufwärterin ist zu erfragen Al. Rammbrand 10.

Ein jg. Mädch. b. m. Aufwart. für Vorm. Mittabt. Graben 90, Hof.

Wachfrau, die schön scharfe Werk. macht und im freien trocken u. bleicht, bitt. u. E. 162 an die Exp.

Eine Frau bittet um Stell. zum Wasch. Mattenbuden 19, Th. 12.

Ein Mädchen vom Lande sucht eine Stelle für Alles Baumgartengasse 15, part.

Eine tüchtige saub. Plänterin bittet außer dem Hause um Beschäftig., am liebsten in ein. Vadeort. Thormayer Weg 15, 2.

Anständig. Mädchen wünscht Stellung als Stütze im Haushalt und Geschäft, am liebsten in einer Wädel. Offerten unter E 176 an die Exp. d. Bl.

Vergnügungs-Anzeiger
Wilhelm-Theater
Director und Besitzer Hugo Meyer
Saison-Eröffnung.
Fratelli Riccobono.
Komischer Dressur-Akt mit 3 Pferden und 5 Hunden.

Wintergarten.
Besitzer und Direktor: Carl Fr. Rabowsky.
Spezialitäten - Bühne vornehmen Ranges.
Nur noch 3 Abende
Auftreten des ganz vorzüglichen
Künstler-Personals.

Kurhaus Westerplatte.
Dienstag, den 30. Juli 1901:
Operetten- und Walzer-Abend.
Streich- und Militär-Musik.

Kurhaus Heubude.
Donnerstag, den 1. August 1901:
2. Badefest.
Großes Land- und Wasser-Pracht-Feuerverk.

Grosses Militär-Konzert.
Direktion: Herr Schlerhorn.
Brillante Illumination.
Anfang 4 Uhr.
Konzert
Dienstag, den 30. Juli ex.

Wer kommt?
Apollo-Theater.
Heute:
Grosse Familien-Vorstellung.
Abchieds-Benefit für Elly u. Fredy Sahny.

Hôtel de Stolp
Restaurant und Konzertsaal.
Montag, Dienstag, Mittwoch, den 29., 30. u. 31. Juli:
Drei Abschieds-Konzerte.

Kurhaus Westerplatte.
Täglich:
Grosses
Militär-Konzert.

Loge Einigkeit.
Gartenkonzert
Dienstag, den 30. Juli ex.,
5 Uhr.

Café Grabow
vorm. Moldenhaner.
Jeden Dienstag von 4-8 Uhr:
Kaffee-Konzert.
Lawn-Tennis-Platz.

Delikate Matjesheringe,
frische Kartoffeln,
wieder frisch eingetroffen.
Ferner zu alten billigen Preisen:
Stroznicker Pfd. 28 Pfg., Kaffee, roh, Pfd. von 60 Pfg.

Dr. Kneipe's
Arnika-Franzbranntwein,
bedeutend besser in der Wirkung als
gewöhnlicher Franzbranntwein.

Pa. Engl. Würfelkohlen
ex Bording
empfehlen zum Winterbedarf.
A. Eycke,
Burgstraße Nr. 14-15.

Zur bevorstehenden Ernte
bringen wir unsere
Fabrik für Säcke, Pläne und Decken
mit elektrischem Kraftbetrieb.

Max Olinski,
Juwelier,
9554, 29 Goldschmiedegasse 29,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Uhren,
Gold- u. Silberwaaren.

Die neuen
Rentenquittungen
für Unfall-Versicherung
Intelligenz-Komtoir
Jopengasse Nr. 8.

Total-Ausverkauf
wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes mit
Sonnen- u. Regenschirmen
zu enorm billigen Preisen
Nr. 10 Gr. Krämergasse Nr. 10
Schirmfabrik von Marie Froese.

Westpreussische
Landschaftliche Darlehnskasse
Danzig, Hundegasse Nr. 106/7.
Zweig-Institut der Königl. Westpreussischen Landschaft.
Hypotheken-Regulierung bei landschaftlichen Beleihungen,
Ablösungen und Rentengutsbildungen.

Status per 30. Juni 1901.
Activa.
Hypotheken-Bestand, abzüglich Amortisation Mark 168 513 514,06
Gewährte Kommunal-Darlehen, abzüglich Amortisation " 3 634 021,32
Gewährte Kleinbahnen-Darlehen, abzüglich Amortisation " 5 597 733,30

Preussische Pfandbrief-Bank.
Dannenbaum. Gortan.
Höheres Technisches Institut Cöthen,
Herzogthum Anhalt.
Abtheilungen für das Studium des Maschinenbaues, der Elektro-
technik, der technischen Chemie und des Hüttenwesens.

Jede fernsprecher 382.
Buchbinderarbeit
fertigt
H. Müller vorm. Medel'sche
Hofbuchdruckerei
Danzig, Jopengasse 8 (Intelligenz-
Comtoir).

Torf-Verkauf
von Czernian bei Schwintsch.
Brestorf, Gormtorf, Stechtorf
verkauft ab Moor
Gastwirth Reimann, Czernian.
Sonstige Auskunft erteilt
Thron, Langfuhr, Hauptstraße 147 b.

Danziger
Sommer-Fahrplan
1901.
Preis 10 Pfennig.
Verlag der
Danziger Neueste Nachrichten
Danzig.

Leichte
Sommerjaquets
für Herren
von 1,50 Mark an.
Max Fleischer,
Gr. Wolfenbürggasse 10.

Neubau-
besitzer! 68 000
Rollen 1900/1901
Tapeten-
Restpartieen
Halbte des früheren Preises!!

Fertige Thüren
Thürfutter
Bekleidungen
Fussleisten
Gehobelte Fussböden
Stabfussböden
Oscar Timme,
Sopfengasse 30.

Muscheln
geeignet zu
Andenken, Geschenken
in größter Auswahl
August Hoffmann,
26 Seifige Seifengasse 26.
Johannisbeersaft
frisch von der Presse ge-
spritzt und ungespritzt, auch
in größeren Posten, hat ab-
zugeben
J. S. Keiler Nachfl.
Gr. Post. Commissbrod

Nähmaschinen
bestes deutsches Fabrikat
aus der Fabrik SEIDEL & NAUMANN, Dresden,
(2000 Arbeiter).
Versand-Maschine „Electra“ 55,— Mk.
Ringschiff- und Bobbin-Maschinen
ohne Anzahlung 1 Mk. wöchentl.
Bernstein & Co., I. Damm 22/23.

Sämtliche Postanstalten

und Landbriefträger nehmen jetzt Abonnements-Bestellungen auf die „Danziger Neueste Nachrichten“ für Monat August und September

Gantierungen noch genug befähigt ist. Erst das allmähliche Auftreten wahrhaft krampfhafter Bewegungen läßt dann das Wesen des Leidenden deutlich hervortreten. Zumeist sind es krampfartige Beugungen des Daumens und des Zeigefingers, welche das Schreiben hindern, so daß die Schriftzüge plötzlich wie unterbrochen, unregelmäßig, dick und unrein erscheinen. Die Feder wird in der Hand des Schreibenden verdreht und ihr entwandt, oder sie entfällt ihm. Auch kann der Daumen mit Gewalt gegen die Hohlhand gezogen werden...

auf mehrere Monate die erste Stelle einnehmen. Da das Aussetzen für längere Zeit aus reinlichen Gründen natürlich nur der Minderzahl der Kranken möglich ist, lernen während dessen Einige mit der linken Hand schreiben, so daß die rechte ruhen kann. Mit besonderem Vortheil bedienen sich Viele einfache Vorrichtungen zur Bekämpfung und Vorbeugung des Schreibkrampfes; Manche schreiben leichter und besser bei Benutzung eines sehr dicken Federhalters aus Kork oder Holz. Andere meiden alle harten und spitzen Federn und ge...

und Werthsendungen zum Betrage von 471 146 419, eingegangene Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftsbriefe, Warenproben) 54 146 900 — 39,4 Stück auf 1 Einwohner —, ausgehende Briefsendungen 44 671 800 — 35,1 Stück auf 1 Einwohner —, Zeitungsummern eingegangen 27 359 600, ausgegeben 26 227 500, ausgegebene außer-gewöhnliche Zeitungsbefehle 4 391 083, Pakete ohne Werthangabe eingegangen 3 710 722, ausgegeben 2 124 058, Pakete mit Werthangabe eingegangen 33 312 mit 66 229 900 Mark, ausgegeben 24 832 mit 68 300 700 Mark, Briefe und Karten mit Werthangabe eingegangen 132 198 mit 259 148 800 Mark, ausgegeben 133 655 mit 222 916 800 Mark, Postanmeldungen ausgezahlt 3 017 360 mit 128 011 664 Mark, eingezahlt 2 703 514 mit 174 185 619 Mark, Postauftragsbriefe eingegangen 96 423 mit 12 887 500 Mark, ausgegeben 35 547, Postannahmenseudungen eingegangen 602 250 mit 13 056 700 Mark, ausgegeben 376 200 mit 5 743 300 Mark, Postsendende 23 277, Telegramme eingegangen 740 455, ausgegeben 743 755, Die Porto- und Telegraphengebühren haben betragen 5 179 698 Mark.

Bitte aufzubewahren!

An die Bewohner Danzigs und der Danziger Vororte.

Betrifft Einquartierung zur Zeit des Kaisermanövers.

I. Maßstab für die Unterbringung.

Zur Zeit des Kaisermanövers im September d. J. soll die Unterbringung der Truppen in Gemäßheit des hierüber erlassenen Ortsstatuts derart erfolgen, daß die Wohnungen nach der Höhe ihres Wertes mit Mannschaften beziehentlich mit höheren Militärpersonen belegt werden. Die Hausbesitzer haben die Einquartierungslast bezüglich der von ihnen benutzten und bezüglich der leerstehenden Wohnungen zu tragen; die Mieter sollen entsprechend den von ihnen gezahlten Mietpreisen Einquartierung erhalten. Auch Beamte, Lehrer, Lehrerinnen, Offiziere u. s. w. unterliegen der Einquartierung.

Frei von Einquartierung bleiben alle Wohnungen, die nur ein Wohnzimmer haben, und alle Wohnungen mit einem Mietzwerte bis zum Betrage von 250 Mk. In den Vorstädten können im Nothfalle aber auch schon die Wohnungen im Werte von 201—250 Mk. mit je einem Mann Einquartierung belegt werden.

Im übrigen sind zu belegen:

- die Wohnungen im Werte von 251—300 Mk. mit einem Gemeinen,
die Wohnungen im Werte von 301—600 Mk. mit zwei Gemeinen oder 1 Unteroffizier pp.,
die Wohnungen im Werte von 601—900 Mk. mit drei Gemeinen oder 1 Vicefeldwebel pp.,
die Wohnungen im Werte von 901—1200 Mk. mit vier Gemeinen oder 1 Feldwebel pp.,
die Wohnungen im Werte von 1201—1500 Mk. mit fünf Gemeinen oder 1 Hauptmann, Leutnant pp. nebst Burschen,
die Wohnungen im Werte von 1501—1800 Mk. mit sechs Gemeinen oder 1 Oberst, Major pp. nebst Burschen,
die Wohnungen im Werte von 1801 und mehr Mk. mit sieben Gemeinen oder ein General pp. nebst Burschen.

In den Vorstädten kann auch schon die nächstvorhergehende Stufe von Wohnungen mit derselben Einquartierung belegt werden, wie in der inneren Stadt die nächstfolgende; in den Vorstädten kann also z. B. schon eine Wohnung im Werte von 901—1200 Mk. fünf Mann oder einen Hauptmann pp. nebst Burschen erhalten.

Räume, welche mit Wohnungen nicht in Verbindung stehen, und auch nicht zu Wohnzwecken benutzt werden können, bleiben von Einquartierung frei. Räume dagegen, welche mit Wohnungen in Verbindung stehen, und bei denen der Nutzungserwerb in dem für die gesamte Wohnung angegebenen Werte mitenthalten ist, werden zur Einquartierung mit herangezogen. Den Inhabern von gewerblich benutzten Räumen, welche ihrer Natur nach lediglich gewerblichen Zwecken dienen können,

steht es aber frei, binnen 8 Tagen von Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab gegen die Heranziehung jener Räume vorstellig zu werden. Dies muß in einer schriftlichen, an den Magistrat (Servis-Deputation) gerichteten Eingabe geschehen, welche enthält: 1. Bezeichnung der gewerblich benutzten Räume, ihre Lage nach Straße, Straßennummer und Stockwerk und den Zweck, zu welchem die Räume benutzt werden; 2. die Angabe des Wertes jener Räume sowie der ganzen Wohnung; 3. die Zahl der sonst noch zur Wohnung gehörigen Räume, insbesondere der Wohnzimmer mit Angabe des Stockwerks; 4. Namen und Stand des Antragstellers. — Die Servisdeputation wird sodann prüfen, wie weit die eingegangenen Anträge dieser Art begründet sind und berücksichtigt werden können.

II. Wünsche wegen Aufnahme von Offizieren pp.

Dafür, in welche Wohnungen Offiziere, Feldwebel, Unteroffiziere und in welche Wohnungen Mannschaften zu legen sind, ist neben dem Werte der Wohnung deren Lage und Beschaffenheit sowie das militärische Bedürfnis entscheidend. Wir sind aber bereit, in diesem Punkte nach Möglichkeit auf die Wünsche der Quartierpflichtigen Rücksicht zu nehmen. Solche Wünsche sind ebenfalls in einer Frist von 8 Tagen von Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab schriftlich oder mündlich im Servisbureau, Langgasse 47 pt., geltend zu machen. Dabei bemerken wir aber, daß nach den ergangenen Bestimmungen: ein General pp. auf drei Zimmer und eine Gefindestube, ein Stabsoffizier pp. auf zwei Zimmer und eine Gefindestube, ein Hauptmann bzw. Leutnant pp. auf ein Zimmer und ein Burschen resp. Dienergefäß Anspruch hat, und daß die Zimmer angemessen mit Betten, Spiegeln, Tischen, Stühlen, Schränken, Wasch- und Trinkgeschirre ausgestattet sein müssen. Feldwebel sollen eigene Stuben von ungefähr 225 Quadratfuß Größe erhalten. Da diese Stuben in der Regel zugleich als Geschäftszimmer benutzt werden sollen, müssen sie leicht zugänglich sein und genügenden freien Raum gewähren. Vicefeldwebel sollen ebenfalls eine eigene kleinere Stube erhalten. Unteroffiziere dürfen zu zweien in einer Stube untergebracht werden. Die Gemeinen sind in Schlafkammern unterzubringen. Außer Beleuchtung sind vom Quartiergeber bei Mannschafteinquartieren (bis zum Feldwebel einschließend) an Utensilien, Gerät, Wäsche u. s. w. zu gewähren: a) für jede Person eine Bettstelle nebst Strohh, Unterbett oder Matratze, Kopfkissen, Betttuch und einer ausreichend wärmenden Decke mit Überzug oder ein Deckbett; b) für jede Person ein Handtuch; c) für jede Stube bzw. Kammer, bei den Gemeinen für je vier Köpfe, ein Tisch von 3—4 Fuß Länge und 2—3 Fuß Breite mit Ver-schluss, ein Schrank oder eine verdeckte Vorrichtung zum Aufhängen der Montierungs- und Ausrüstungsstücke und

b. Wie ich Radfahrerin wurde und Andere nennt unsere heimische Schriftstellerin Clara N h u t h ein Bündchen verschiedenartiger literarischer Ergüsse in Poesie und Prosa, das kürzlich bei R. M a e d e r in Leipzig erschien. Ein feines warmes Naturempfinden spricht aus diesen harmlos gemäch-vollen Geschichten und Skizzen, über die die leichtfertigen Humors dahin hülchen. Wer dem Radsporn huldigt, wird erkennen, wie sehr die Radverliebte besonders in der Brief-ferie „Wie ich Radfahrerin wurde“ der Wirklichkeit abgeliefert sind. In der Ballade „Remes“ schlägt die Verfasserin uner-wartet düster tragische Töne an, deren Wirkung durch die formvollendete Behandlung des Vermaßes noch erhöht wird. Das Büchlein dürfte als Spiegelbild unserer heimischen Natur-schönheiten innerhalb und außerhalb unserer engeren Heimath freundliche Beachtung finden, nicht zum mindesten in den Kreisen rabelnder Damen.

* Der 20. Verbandstag der Vereine Kreditreform fand in den Tagen vom 20.—24. d. Mts. in Stettin statt. Nach dem Jahresbericht verfügt der Ver-band z. Zt. über ca. 750 Geschäftsstellen, in denen circa 1420 Personen beschäftigt werden. Der Verband hat 63 879 Mitglieder, erzielte im letzten Jahre 1768 429 schriftliche und noch mehr (kostenfreie) mündliche Aus-künfte an seine Mitglieder und deren Reisende, während durch das provisionsfreie Mahnverfahren im letzten Geschäftsjahre 6522 845,91 M. geordnet wurden. Am zweiten Sitzungstage wurde die Erziehung von fünf-satzungsmäßig ausgeübenden Vorstandsmitgliedern vor-genommen, deren Ergebnis die Wiederwahl der Herren Carl Lehmeier-Hannover, Emil Dymont-Weipzig, W. Lindheimer-Frankfurt a. M. und W. S. Scharfe-Prag, sowie die Wahl des Herrn Otto Nolschoven-Köln an Stelle des Herrn Julius Jores-Krefeld, der eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten im Voraus ab-gelehnt hatte, bildete. Der Vorstand des Verbandes

Table with exchange rates for various banks and locations like Frankfurt, Berlin, etc.

Table titled 'Gold, Silber und Banknoten' listing prices for various currencies and banknotes.

Table titled 'Anlehens-Loose' listing interest rates for various types of loans and bonds.

Nachrichten.

Woche ferneren Verweilen für ihn gefährlich werden könnte, sich heimlich mit dem Inspektor Darwy ent-fernt hat.

„Heimlich — entfernt!“ schrie die Gräfin auf. „Richard, was meinst Du damit, wie kannst Du wagen, so ein Wort auszusprechen!“

Ihre Wangen brannten hochroth, sie wollte auf-springen, aber Vera schlang ihren Arm um ihre Schulter und hielt sie sanft zurück. Das Mädchen warf einen stehenden Blick auf ihren Onkel. Sie hätte ihm zurufen mögen: Nur rasi! rasi! heraus mit allem, was es auch sei! nur nicht dieses quälerische Vorbereiten!

Aber langsam, als ob er es sich so vorgenommen hätte, fuhr Bretschneider in mildem Tone fort:

„Meine liebe Hedwig, ich verstehe es ja vollkommen, wie schwer, ja, wie unmöglich es Dir zuerz sein wird, mir zu glauben. Aber wahrlich, ich rüße mir lieber die Zunge heraus, ehe sie über den Bruder meiner Gattin, ein Glied unserer Familie, ein Wort spräche, das nicht die reinste Wahrheit ist. Kennst Du mich nicht?“

Hedwig's zornfunkelnde Augen wurden starr und weit. Ah ja, sie kannte ihn, diesen Mann in seiner rauhen Redlichkeit, mit dem kühlen, geschäftsmäßigen Blick, der jetzt so voll Theilnahme auf sie niederschauete — der verleumdete und log nicht, der urtheilte auch nicht vorschnell oder nach den Reden anderer.

„Was soll's denn sein?“ fragte sie, „sagt nur alles, ich will alles anhören.“

Sie war fast unheimlich in der plötzlichen Ruhe, mit der sie sich zurücklehnte, aber dann griff sie wie hilfsuchend nach Vera's Hand. Und das junge Kind stand stark und muthig, sie zu stützen, neben ihr.

Auf einen Blick des Regierungsrathes räufperte sich der alte Wieggers, fuhr mit einer verlegenen Hand-bewegung durch sein weißes Haar und sagte dann mit bestemmener Stimme:

„Ja, Frau Gräfin — die Leder — ah, das war früher 'ne wahre Pracht mit unser'n Aedern. Der Boden ist ja man bloß guter Mittelboden, aber —“

leinen Bissen hinunterbringen. „Kommt Herr Wieggers zum Frühstück hierher?“ fragte sie endlich. „Nein, Kind. Ich schicke ihm den Wagen zur Station und lasse ihn gleich auf das Gut fahren. Die Mansfeld sorgt dann schon für unsere Be-züchtigung.“ „Sei Du nur recht tapfer —“ das Wort klang fort und fort in Vera nach und „tapfer! tapfer!“ sagte sie sich immer wieder vor, als sie dann bei ihrer armen Tante war, die, als der Briefträger wieder leer kam, so außer sich gerieth, daß sie in Weintrümpfe versiel. Und tapfer machte sie alles allein mit ihr durch. Kein Diensthote, noch weniger ein Arzt, sollte Zeuge sein von diesen schweren Stunden. Als es Mittag wurde, kam ein Bote mit der mündlichen Bestellung, Herr Wieggers sei pünktlich eingetroffen, und es würde vielleicht Abend werden, ehe die Herren fertig wären und kommen könnten.

annuthige Freundlichkeit, die sie keinem versagen konnte, der ihre Schwelle betrat. „Ist nun alles erledigt?“ fragte sie dann. „Ja — so ziemlich, Frau Gräfin,“ sagte Wieggers unsicher. „Das heißt, es bleibt noch viel, was noch gar nicht zu übersehen ist, vielleicht in Monaten noch nicht, vielleicht —“ setzte er stotternd hinzu, „wie. Aber die Hauptsache ist — ist — klar, und da war es dem Herrn Regierungsrath darum zu thun. Sie so schnell wie möglich aus der Angewiesheit zu befreien.“ „Hedwig —“ sagte Herr Bretschneider, und seine Stimme klang ungewöhnlich milde, „setze Dich lieber — rege Dich nicht allzusehr auf, liebe Schwägerin. Ich möchte Dir, weiß Gott, es ersparen, aber da es nun einmal so ist —“ „D — Gott —!“ rief die Gräfin und griff nach dem Arme des Schwagers. „Was ist denn? Ihr wißt etwas von Oskar? Nicht wahr, Herr Wieggers, Sie haben Kunde von ihm —“

der Regierungsrath ging darüber hinweg. „Oskar hinterläßt das Gut in einem sehr schlechten Zustande.“ „Hinterläßt?“ stammelte sie. „Aber er kommt doch — oder — ach, bitte, Richard, verweigere mir doch nichts — Du weißt gewiß etwas —“ „Meine arme Hedwig — Dein Bruder wird aller-dings wohl nie zurückkehren — aber,“ fuhr er rasch und das verzweifelte Gesicht in ihrem Gesicht gleich-sam übersprechend, fort — „todi ist er nicht, das glauben wir alle nicht, — nur — er hatte Gründe fortzugehen, um nie wiederzukehren.“ Den abgewandten Blick auf das Fenster richtend, fuhr er dann rasch und in geschäftsmäßigem Tone fort: „Es unterliegt für uns und leider auch für jeden, der einen Einblick in die Verhältnisse gethan hat, keinem Zweifel mehr, daß Oskar Totht, weil er sah, daß die Wirkthast jetzt am Rande stand und jede

der Regierungsrath ging darüber hinweg. „Oskar hinterläßt das Gut in einem sehr schlechten Zustande.“ „Hinterläßt?“ stammelte sie. „Aber er kommt doch — oder — ach, bitte, Richard, verweigere mir doch nichts — Du weißt gewiß etwas —“ „Meine arme Hedwig — Dein Bruder wird aller-dings wohl nie zurückkehren — aber,“ fuhr er rasch und das verzweifelte Gesicht in ihrem Gesicht gleich-sam übersprechend, fort — „todi ist er nicht, das glauben wir alle nicht, — nur — er hatte Gründe fortzugehen, um nie wiederzukehren.“ Den abgewandten Blick auf das Fenster richtend, fuhr er dann rasch und in geschäftsmäßigem Tone fort: „Es unterliegt für uns und leider auch für jeden, der einen Einblick in die Verhältnisse gethan hat, keinem Zweifel mehr, daß Oskar Totht, weil er sah, daß die Wirkthast jetzt am Rande stand und jede

Vergnügungs-Anzeiger
Wilhelm-Theater
Director und Besitzer: Hugo Meyer
Donnerstag, den 1. August:
Saison-Eröffnung.
Sensationellste Attraction der Welt!
Fratelli Riccobono.
Komischer Dressur-Akt mit 3 Pferden und 5 Hunden,

Wintergarten.
Besitzer und Direktor: Carl Fr. Rabowsky.
Spezialitäten-Bühne vornehmen Ranges.
Nur noch 3 Abende
Auftreten des ganz vorzüglichen
Künstler-Personals.
Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr. — Näheres die Plakate.

Kurhaus Westerplatte.
Dienstag, den 30. Juli 1901:
Operetten- und Walzer-Abend.
Streich- und Militär-Musik.
Kapelle des Grenadier-Regiments. (11469)

Kurhaus Heubude.
Donnerstag, den 1. August 1901:
2. Badefest.
Großes Land- und Wasser-Pracht-Festwerk,
angeführt v. Kunstfeuerwerker Herrn A. Alexander, Königsberg.
Zum Schluss: Angriff einer Seefestung durch Piraten, sowie
noch nie in Danzig gesehene Ueberraschungen.
Grosses Militär-Konzert.
Direktion: Herr Schlerhorn.
Brillante Illumination.
Anfang 4 Uhr. Entree a Person 25
Kinder unter 10 Jahren frei.
H. Mantuffel.
Das in Folge der ungünstigen Witterung in Glettau beim
ersten Badefeste ausgefallene

Konzert
findet nunmehr am
Dienstag, den 30. Juli ex.
von der Kapelle des ersten Leibjäger-Regiments statt.
Anfang 4 Uhr Nachmittag.
O. Thymian, Glettau.

Wer kommt?
Apollo-Theater.
Heute:
Grosse Familien-Vorstellung.
Außer den
Specialitäten: 2 neue Poffen.
Der Säugling. Verfolgte Unschuld.
Mittwoch:
Abschieds-Benefiz für Elly u. Fredy Sahny.
Donnerstag: Kinder-Vorstellung.
Nach d. Vorstell.: Unterhaltungsmusik u. Artisten-Rendez-vous.

Hôtel de Stolp
Restaurant und Konzertsaal.
Montag, Dienstag, Mittwoch, den 29., 30. u. 31. Juli:
Drei Abschieds-Konzerte
der Tyroler Sängers- u. Instrumental-Gesellschaft „Gebirgs-
kinder“ (7 Personen). Direktion: Willner und Felder.
Militär-Konzert.
Anfang 7 Uhr. Entree frei.
M. Nitschl.

Kurhaus
Westerplatte.
Täglich:
Grosses
Militär-Konzert
im Abonnement.
Anfang 4 1/2 Uhr, Entree 15 Pfg.
Kinder 5
Sonntags 4 1/2 Uhr, Entree 30
Kinder 10
H. Reissmann.
Abonnementkarten sind an
der Kasse zu haben. (10960)

Café Grabow
vorm. Moldenbauer.
Jeden Dienstag von 4-8 Uhr:
Kaffee-Konzert.
Lawn-Tennis-Platz,
Oliva, Am Karlsbergauf-
gang bei Beyer. (60735)
Non eröffnet! Stunde 60 S.

Loge Einigkeit.
Gartenkonzert
Dienstag, den 30. Juli ex.,
5 Uhr.
Bei ungünst. Witterung findet
das Konzert im Saale statt.

A. Fischer jr.,
Dampfbier-Brauerei,
Altschottland bei
Danzig,
empfiehlt ihre
selbstgebrannten Biere:
Weiß-Bier
Grüner-Bier
Doppelmalz-Bier
Pilsener-Bier
Porter-Bier
Topen-Bier (10094)
in Gebinden und
Flaschen.
Telephon No. 1024.

Delikate Matjesheringe,
frische Kartoffeln,
wieder frisch eingetroffen.
Ferner zu alten billigen Preisen:
Strohzucker Pfd. 28 Pfg., Kaffee, roh, Pfd. von 60 Pfg.,
Limboersaft 40 Pfg., Weizenries 15 Pfg., Ioson Malz-
kaffee 20 Pfg., gemischte Biscuits 45 Pfg., Hausfrauen-
nudeln 25 Pfg., ff. Sardinen in Oel Büchse 45 Pfg.,
hochfeine Süßrahm-Margarine 58 Pfg.,
ff. Maihewle Fl 80 Pfa. Mosel Fl 65 Pfa

Westpreussische
Landschaftliche Darlehnskasse
Danzig, Hundegasse Nr. 106/7.

Danziger
Sommer-Fahrplan
1901.

der Waffen, zwei Stühle und zwei Schemel, in den
Gemeindenquartieren für jede Person ein Schemel;
d) das nötige Wasch- und Trinkgefäß; e) Benutzung
der Gf- und Waschgeräte des Quartiergebers.

Die Gemeinden müssen, wenn Schlafkammern,
Betten oder Decken nicht gewährt werden können, sich
mit einer Lagerstätte aus frischem Stroh in einem gegen
die Bitterung versicherten Obdach, und mit einer
Gelegenheit zum Aufhängen oder Niederlegen der Mon-
tierungs- und Ausrüstungsstücke und Waffen begnügen.

Während des Tages hat der Quartiergeber den
nicht in Stuben untergebrachten Personen nach seiner
Wahl in seinem eigenen oder in einem anderen Wohn-
zimmer Aufenthalt zu gestatten.

Offiziersburschen sind ebenso wie die Gemeinden
unterzubringen.

III. Verpflegung.

Allen Mannschaften bis zum Feldwebel ein-
schließlich ist vom Quartiergeber volle Verpflegung
zu gewähren. In der Regel haben sie sich mit der Kost
des Quartiergebers zu begnügen. Bei Streitigkeiten
müssen in guter Zubereitung täglich pro Mann gewährt
werden: a) 1 1/2 Pfund Brod, b) 1/2 Pfund Fleisch
(Gewicht des rohen Fleisches) nebst 60 Gramm Nieren-
fett oder 40 Gramm Schmalz oder 25 Gramm
Butter, oder (statt des Fleisches pp.) 200 Gramm ge-
räucherten Speck, c) 125 Gramm Reis, Graupe bezw.
Grütze oder 250 Gramm Hülsenfrüchte oder 1500 Gramm
Kartoffeln, d) 25 Gramm Salz nebst den erforderlichen
sonstigen Speisezutaten, e) 15 Gramm Kaffee (Gewicht
in gebrannten Bohnen).

Die Brotportion verteilt sich gleichmäßig auf die
Morgens-, Mittags- und Abendkost. Als Morgenkost ist
Kaffee oder eine Suppe, als Mittagskost Fleisch und
Gemüse, als Abendkost Gemüse zu verabreichen.

Es ist mit derjenigen Mahlzeit zu beginnen, welche
der Tageszeit beim Eintreffen der Truppen entspricht.
Nur wenn der Truppenteil es ausdrücklich verlangt, kann
auch eine vor der Eintreffzeit liegende Mahlzeit nach-
träglich verabreicht werden; die Quartiergeber haben aber
alsdann darauf aufmerksam zu machen, daß sie hierfür
Bezahlung beanspruchen werden.

Offiziere haben nur Morgenkost zu bean-
spruchen. Offiziersburschen sind voll zu verpflegen.

IV. Vergütung.

Den Quartiergebern, welche zur Aufnahme der
Truppen verpflichtet sind, wird hierfür die vom Staate
gewährte Vergütung gezahlt, nämlich pro Nacht:

a) Für das Quartier:

Bei einem Gemeinen 0,14 Mk., bei einem Unter-
offizier 0,25 Mk., bei einem Vicefeldwebel 0,37 Mk.,
bei einem Feldwebel 0,61 Mk., bei einem Hauptmann,
Leutnant u. s. w. 1,04 Mk., bei einem Stabsoffizier
1,62 Mk., bei einem General pp. 2,25 Mk.

b) Für die Verpflegung:

Bei den Mannschaften bis zum Feldwebel
einschließlich: für die Morgenkost 0,15 Mk., für die

Mittagskost 0,40 Mk., für die Abendkost 0,25 Mk.,
also für die volle Tageskost 0,80 Mk.

Bei den Offizieren:

Für die Morgenkost 0,50 Mk.

Die Bezahlung erfolgt nach der Einquartierung
durch die Kammereikasse.

V. Dauer der Einquartierung.

Die Einquartierung dauert bei dem größten Teile
der Truppen 4 Tage, nämlich vom 13. oder 14. bis
zum 16. oder 17. September. Nur für wenige Quartiere
in Langfuhr wird sie sich auf einen längeren Zeitraum
erstrecken. Die Fouriere werden wahrscheinlich einen
Tag früher eintreffen.

VI. Ausmietung.

Bei der kurzen Dauer der Einquartierung rechnen
wir zuversichtlich darauf, daß jeder Bewohner Danzigs
und seiner Vororte, der irgend in der Lage ist, Gemeinde
bei sich anzunehmen, dies nach Maßgabe seiner Ver-
pflichtung auch thun wird, da es überaus schwer ist, auf
andere Weise eine so große Zahl von Gemeinden unter-
zubringen. Wer aber beim besten Willen nicht im
Stande ist, die auf ihn entfallenden Gemeinden ganz
oder teilweise bei sich anzunehmen, wird ersucht, sich an
uns mit dem Antrage zu wenden, auf seine Kosten die
ihm zuweisenden Gemeinden oder einen Teil derselben
andernwärts auszumieten. Auch diese Anträge bitten wir
binnen 8 Tagen seit der Veröffentlichung
dieser Bekanntmachung mündlich im Servis-
bureau, Langgasse 47 pt., zu stellen. Nach Notierung
des Antrages im Servisbureau hat der Antragsteller in
der Kammereikasse einen Vorschuß von 1 Mk. für jeden
auf ihn entfallenden Gemeinde und für jeden Tag der
Einquartierung zu hinterlegen. Treffen also z. B. auf
den Antragsteller nach dem Ortsstatut 5 Gemeinde, so
hat er für 4 Tage Einquartierung 20 Mk. einzuzahlen.
Diese Anzahlung wird später auf die durch die Aus-
mietung verursachten Kosten verrechnet, deren Höhe sich
jezt noch nicht übersehen läßt. Sind die Kosten geringer,
so wird ein Theil des Vorschusses zurückgezahlt; sind sie
höher, so wird später noch eine Nachzahlung erfordert.
Gelingt uns die Ausmietung nicht, so wird der ganze
Vorschuß zurückgezahlt.

Wer ausmietet, hat natürlich keinen Anspruch auf
die zu IV. erwähnte Vergütung.

Ausmietung von Offizieren, Feldwebeln, Vice-
feldwebeln und Unteroffizieren ist nicht in Aussicht ge-
nommen.

Die Beamten des Servisbureaus haben mit den
Arbeiten für die Einquartierung so viel zu thun, daß
der Verkehr mit dem Publikum nur in den Vormittags-
stunden von 8 bis 1 Uhr stattfinden kann. Wir bitten,
ihnen ihre Arbeit dadurch zu erleichtern, daß die Wünsche
möglichst kurz und klar zum Ausdruck gebracht werden.
Wir unferreits werden bestrebt sein, allen Wünschen,
die sich nach dem Gesetze und nach dem Ortsstatute
rechtfertigen lassen, nach Kräften entgegenzukommen.

Danzig, den 24. Juli 1901.

Die Servis-Deputation.

Druck von A. Schroth in Danzig.

Jopengasse Nr. 8.
Total-Ausverkauf
wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts mit (56836)
Sonnen- u. Regenschirmen
zu enorm billigen Preisen
Nr. 10 Gr. Krämergasse Nr. 10
Schirmfabrik von Marie Froese.

von Czernian bei Schwintsch.
Prekstorf, Formtorf, Stedtorf
verkauft ab Moor
Gastwirth Reimann, Czernian.
Schnelle Austunft erteilt (61376)
Thron, Langfuhr, Hauptstraße 147 b.
Torf.
Guten trockenen Stedtorf verkauft in bestebigen Mengen
zum Preise von 2,50 Mk. pro Dm. resp. 8,33 Mk. pro
Klafter frei Ort auf den Zwangsbrucher und Bruchauer
Wiesen, bei Entnahme größerer Mengen nach bes. Uebereinkunft
Dominium Zwangsbruch (Post Dransitz)
Dominium Bruchau (Station Kamln Wpr.
Post Klein-Kossau, Station Tachel.

wertvoll schnell u. sorgfältig
das Internationale Patentbureau
Eduard M. Goldbeck, Danzig
Hundegasse 123. (9129)
Nähmaschinen
bestes deutsches Fabrikat
aus der Fabrik SEIDEL & NAUMANN, Dresden,
(2000 Arbeiter).
Versand-Maschine „Electra“ 55,— Mk.
mit fünfjähriger Garantie.
Ringschiff- und Bobbin-Maschinen
für Familien- und gewerbliche Zwecke (11238)
ohne Anzahlung 1 Mk. wöchentl.
Unterriecht auch in der Kunststickerei gratis.
Bernstein & Co., I. Damm 22/23.
Filialen: Königsberg, Elbing, Bromberg, Thorn.

Sämtliche Postanstalten

und Landbriefträger nehmen jetzt Abonnements-Bestellungen auf die „Danziger Neueste Nachrichten“ für Monat August und September zum Preise von Mk. 1,34 (von der Post abgeholt) und Mk. 1,62 (frei ins Haus) entgegen.

Wer ein 1-monatliches Abonnement vorzieht, wolle dasselbe ebenfalls schon jetzt für Monat August (67 Pfg. resp. 81 Pfg.) bestellen, damit in der Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Wesen und Behandlung des Schreibkrampfes.

Von Dr. E. Grüttner.

(Nachdruck verboten.)

Die Art und Weise, wie die verschiedenen Menschen beim Schreiben die Feder führen, ist sehr verschieden; stets aber treten bei jedem Schreiber eine große Summe nicht allein der kleinen, in der Hand selbst gelegenen Muskeln, sondern auch solche des Armes samt den dazu gehörigen Nerven in Tätigkeit.

Hantierungen noch genug befähigt ist. Erst das allmähliche Auftreten wahrhaft krampfartiger Bewegungen läßt dann das Wesen des Leidenden deutlich hervortreten. Zunächst sind es krampfartige Bewegungen des Daumens und des Zeigefingers, welche das Schreiben hindern, so daß die Schriftzüge plötzlich wie unterbrochen, unregelmäßig, dick und unrein erscheinen.

Die Ursache des Schreibkrampfes besteht fast ausschließlich in einer Überanstrengung beim Schreiben. Daher verfallen der Krankheit vorwiegend Personen, welche durch ihren Beruf zu anhaltendem Schreiben gezwungen sind, also Abschreiber, Kaufleute, Buchhalter, Bureaubeamte, Postsekretäre, Eisenbahnbeamte, Leute, welche auf eine, besonders schöne Handschrift Wert legen müssen, erkrankten häufiger, dagegen z. B. Schriftsteller und Gelehrte weniger.

auf mehrere Monate die erste Stelle einnehmen. Da das Aussetzen für längere Zeit aus pekuniären Gründen natürlich nur der Minderzahl der Kranken möglich ist, lernen während dessen Einige mit der linken Hand schreiben, so daß die rechte ruhen kann.

Guten Erfolg hat meist die Anwendung von Elektrizität, welche aber stets mit zweckentsprechenden gymnastischen Übungen verbunden werden muß. Täglich Morgens und Abends Hand- und Armmassagen, wie Armrollen, Armausstößen, Fingerübungen, strecken und spreizen. Ebenso zweimal täglich den Arm massieren, indem man ihn von den Fingerspitzen nach der Schulter zu streicht und knetet.

Von allen Mitteln zur Bekämpfung und Heilung des Schreibkrampfes muß das Verbot des Schreibens

und Werthleistungen zum Betrage von 471 146 419, eingegangene Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftsbriefe, Warenproben) 50 146 900 — 39,1 Stück auf 1 Einwohner —, aufgegebenen Briefsendungen 44 671 800 — 35,1 Stück auf 1 Einwohner —, Zeitungssammlungen eingegangen 27 359 600, aufgegeben 26 227 500, aufgebundene außer-gewöhnliche Zeitungsbefehle 4 891 083, Pakete ohne Werthangabe eingegangen 3 310 722, aufgegeben 2 124 058, Pakete mit Werthangabe eingegangen 33 312 mit 66 229 900 Mark, aufgegeben 24 632 mit 68 300 700 Mark, Briefe und Karten mit Werthangabe eingegangen 132 198 mit 259 148 800 Mark, aufgegeben 133 655 mit 222 916 800 Mark, Postanweisungen ausgezahlt 2 017 360 mit 128 011 664 Mark, eingezahlt 2 703 514 mit 174 185 619 Mark, Postauftragsbriefe eingegangen 96 423 mit 12 887 500 Mark, aufgegeben 35 547, Postnachnahmeforderungen eingegangen 602 250 mit 13 056 700 Mark, aufgegeben 376 200 mit 5 743 300 Mark, Postreife 23 277, Telegramme eingegangen 740 455, aufgegeben 743 758, Die Porto- und Telegraphengebühren haben betragen 5 179 695 Mark.

Wie ich Radfahrerin wurde und Andere nennt unsere heimliche Schriftstellerin Clara W h n i t h ein Bündchen verschiedenartiger literarischer Erzeugnisse in Prose und Prosa, das kürzlich bei R. M a c e r in Leipzig erschien. Ein feines warmes Naturempfinden spricht aus diesen harmlos gemüthvollen Geschichten und Skizzen, über die die Pflücker des Humors dahin laufen. Wer dem Naturport häufig, wird erkennen, wie sehr die Radlererlebnisse besonders in der Briefserie „Wie ich Radfahrerin wurde“ der Wirklichkeit abgelenkt sind. In der Ballade „Bemerkung“ schlägt die Verfasserin unerwartet über tragliche Ereignisse an, deren Wirkung durch die formvollendete Behandlung des Verhältnisses noch erhöht wird. Das Buchlein dürfte als Beispiel einer heimlichen Naturanschauung innerhalb unserer engeren Heimath die beachtliche Beachtung finden, nicht zum mindesten in den Kreisen radelnder Damen.

Der 20. Verbandstag der Vereine Kreditreform fand in den Tagen vom 20.—24. d. Mts. in Stettin statt. Nach dem Jahresbericht verfügt der Verband z. Zt. über ca. 750 Geschäftstellen, in denen circa 1420 Personen beschäftigt werden. Der Verband hat 63 879 Mitglieder, ertheilte im letzten Jahre 1 768 429 schriftliche und noch mehr (kostenfreie) mündliche Auskünfte an seine Mitglieder und deren Reisende, während durch das profisionsfreie Mahnverfahren im letzten Geschäftsjahre 6 522 845,91 Mk. geordnet wurden. Am zweiten Sitzungstage wurde die Ertragwahl von fünf sächsischen ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern vorgenommen, deren Ergebnis die Wiederwahl der Herren Carl Lehmann-Hannover, Emil Dymont-Beizig, M. Lindheimer-Frankfurt a. M. und W. S. Scharffe-Prag, sowie die Wahl des Herrn Otto Volkshoven-Köln an Stelle des Herrn Julius Jores-Riefel, der eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten im Voraus abgelehnt hatte, bildete. Der Vorstand des Verbandes

Lokales.

Poststatistik. Im Bezirke der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Danzig sind im Jahre 1900 befördert worden: Eingegangene Postsendungen 83 096 515, aufgegeben Postsendungen 80 811 888, eingegangene Geld- und Werthsendungen zum Betrage von 479 334 564, aufgebundene Geld-

Berliner Börse vom 27. Juli 1901.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Deutsche Fonds, Anleihen, Eisenbahn- und Transport-Aktien, Industrie-Aktien, and Wechsel-Kurse.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Nur Leiden ist's, was die edelsten Kräfte der Menschheit übt, entwickelt, vervollkommen. Lavater.

Fein Recht.

roman von Marie Diers.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen sechs Uhr kam Herr Brettschneider. Es überreichte ihm sichtlich angenehm, die liebliche, kleine Wirtin am Frühstückstisch zu finden, und als die Tasse, die sie ihm reichte, in ihrer zitternden Hand klirrte, sah er sie freundlich an und sagte: „Das ist hübsch von Dir, kleine Vera, daß Du so auf dem Posten bist. Sei Du nur recht tapfer, mein Wädel, und hilf Tante Hedwig nach Kräften tragen.“

Aber wenigstens das Glend dieser grausamen Wartezeit sollte ihnen verkürzt werden. Um vier Uhr fuhr der Wagen vor, und gleich darauf ertönten Schritte in der Halle. Vera trat rasch neben die Tante, die in einem Sessel saß und ruhelos vor sich hinblickte. Ihr war, als müßte sie jetzt jedes persönliche Gefühl unterdrücken, garnicht aufkommen lassen, nur an die Tante denken. Ihre dunklen Augen blickten weit und starr den Eintretenden entgegen. „Liebe Hedwig,“ sagte Brettschneider in erstem, ruhigem Ton. „Hier ist Herr Wiegert, den Du von früher her ja noch kennst und der so freundlich war, meiner Unkenntniß rathend zur Seite zu stehen.“

„Nein, nein, Hedwig,“ beruhigte der Regierungsrath. „Wir wissen nichts, noch nichts von Oskar's Verbleib. Was wir wissen, bezieht sich nur auf das Gut.“ Er sprach so tiefen Ernst und mit solchem Nachdruck, daß ein plötzliches Entsetzen sich in der Gräfin regte. Sie sah die beiden Herren abwechselnd mit angst-erfüllten Augen an. „Aber was ist denn nur?“ fragte sie — „sprich doch — ohne Einleitung, bitte — ich — ich ahne ja garnicht.“ Brettschneider führte sie zu ihrem Sessel, und ihr gegenüber setzte sich der frühere Inspektor. Der Regierungsrath blieb stehen. Eine kurze, entsetzliche Pause trat ein. Keiner ge- trante sich zu reden, endlich nahm Brettschneider alle Kraft zusammen. „Ich setze voraus, liebe Hedwig, daß Du nicht mehr unvorbereitet bist. Das räthelhafteste Verschwinden Deines Bruders mußte ja Misträuen erwecken.“

Woche ferneren Verweilens für ihn gefährlich werden könnte, sich heimlich mit dem Inspektor Darwyz ent-fernt hat.“ „Heimlich — entfernt!“ schrie die Gräfin auf, „Richard, was meinst Du damit, wie kannst Du wagen, so ein Wort auszusprechen!“ Ihre Wangen brannten hochroth, sie wollte auf-springen, aber Vera schlang ihren Arm um ihre Schulter und hielt sie sanft zurück. Das Mädchen warf einen flehenden Blick auf ihren Onkel. Sie hätte ihm zurufen mögen: Nur rasch! rasch heraus mit allem, was es auch sei! nur nicht dieses qualerliche Vorbereiten! Aber langsam, als ob er es sich so vorgenommen hätte, fuhr Brettschneider in mildem Tone fort: „Meine liebe Hedwig, ich verstehe es ja vollkommen, wie schwer, ja, wie unmöglich es Dir zuerth sein wird, mir zu glauben. Aber wahrlich, ich rüffe mir lieber die Zunge heraus, ehe sie über den Bruder meiner Gattin, ein Glied unserer Familie, ein Wort spräche, das nicht die reinste Wahrheit ist. Kennst Du mich nicht so?“ Hedwig's zornfunkelnde Augen wurden starr und weit. Ach ja, sie konnte ihn, diesen Mann in seiner rauhen Redlichkeit, mit dem kühlen, geschäftsmäßigen Blick der jetzt so voll Theilnahme auf sie niederschau- te — der verkehrte und log nicht, der urtheilte auch nicht vorschnell oder nach den Reden anderer. „Was soll's denn sein?“ fragte sie, „sagt nur alles, ich will alles anhören.“ Sie war fast unheimlich in der plötzlichen Ruhe, mit der sie sich zurücklehnte, aber dann griff sie wie hilfsuchend nach Vera's Hand. Und das junge Kind stand stark und muthig, sie zu stützen, neben ihr. Auf einen Blick des Regierungsrathes räusperte sich der alte Wiegert, fuhr mit einer verlegenen Hand-bewegung durch sein weißes Haar und sagte dann mit bestemmter Stimme: „Ja, Frau Gräfin — die Meder — ach, das war früher die wahre Macht mit unsern Medern. Der Boden ist ja man bloß guter Mittelboden, aber —“

besteht außer den neugewählten fünf Herren noch aus dem Herrn Dr. jur. Georg Höpfer-Beipzig, erster Vorsitzender, jerner Reichsanwalt Urndt-Berlin, A. Klemlich-Dresden, B. Sanjon-Hotterdam und G. W. Schermermann-Heilbronn. Im weiteren Verlauf der nichtöffentlichen Verhandlungen wurde über zwanzig wichtige Urträge zu befriedigendem Resultat gebracht. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Düsseldorf bestimmt.

Einheitliches Briefformat. Hinsichtlich der Einführung eines einheitlichen Briefformats geht die Postverwaltung mit gutem Beispiele voran. Die Ober-Postdirektion und auch die Post- und Telegraphenanstalten werden künftig bei ihrem Schriftwechsel, insbesondere auch bei Bescheiden pp. an das Publikum, Briefumschläge in der Größe des in der Konferenz des Reichs-Postamts mit Vertretern des Bundesrates vereinbarten Normalbriefumschlags (15 1/2 x 12 1/2 cm) verwenden. Die Größe des Normalbriefumschlages ist so bemessen, daß Papier in Querschnitt bei doppeltem Zusammenlegen in denselben paßt.

Polnische landwirtschaftliche Genossenschaften. Die polnische Propaganda hat ein neues Mittel wirksamer Agitation gegen das Deutschtum gefunden: Nach dem Beispiele Hollands, wo durch größere Genossenschaften umfangreiche Güter angekauft und bewirtschaftet werden, hat Dr. Jachod, v. Jachodski, ein Sohn des früheren Anwalts der polnischen Bauernvereine, im „Kurjer Poganstki“ die Gründung ebensolcher Genossenschaften in der Provinz Posen angeregt, deren Mitglieder nur aus Polen bestehen sollen. Die Genossenschaften sollen als solche mit beschränkter Haftung ins Leben gerufen werden. Ihr Zweck würde dahin gehen, vorzüglich in Stand gehaltene Güter anzukaufen und zu Gunsten der Genossenschaften rationell zu bewirtschaften. Die Anteile der Genossen soll auf Summen von 1000 bis 5000 Mark lauten. Nach den Mitteilungen des letzten und dieses Jahres, so schreibt Dr. v. Jachodski weiter, erschienen viele Güterverkäufe unannehmlich. So bietet sich die beste Gelegenheit ein gutes Geschäft zu machen und dieses Geschäft gleichzeitig mit einer echt nationalen That zu verbinden. Der in Posen vor Kurzem gegründete Verband polnischer Landwirthe hat dieses Projekt zum Gegenstande seiner Beratungen gemacht und bereits über den Ankauf eines derartigen Genossenschaftsgutes berathschlagt.

Keine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses. Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß die preussische Staatsverwaltung für die unmittelbaren Beamten aller Kategorien in den Großstädten eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses in Aussicht genommen habe und daß künftig den Beamten der volle Betrag des Wohnungsgeldzuschusses bei der Festsetzung des Ruhegehaltens in Anrechnung gebracht werden solle, bestätigt sich nach der offiziellen deutschen Verkehrs-Zeitung nicht.

Die Sektion VI der Seebereitschaftsgenossenschaft hielt am Sonnabend Vormittag ihre Jahresversammlung ab, in welcher der Hauptpunkt der Tagesordnung die Erstattung des Geschäftsberichtes war, den wir bereits im Auszug mittheilten. Aus dem weiteren Verlaufe der Verhandlungen ist noch zu berichten, daß in den Vorstand wiedergewählt wurden die Herren Geh. Kommerzienrath G. Sibiane, Mar. Domansky und H. Schneider-Memel. Zu Ersatzmännern wurden die Herren Otto Münsterberg, Emil Behne und Hermann Gerlach-Ebing ebenfalls wiedergewählt. Vorsitzender wurde Herr G. Sibiane und Stellvertreter Herr Th. Bodenader. Zu Revisoren der Rechnung für 1901 wählte die Versammlung die Herren Ad. Unruh, Paul Ed. Berens, Ernst Wendt; zu deren Stellvertretern die Herren Jul. Klawitter, W. Sieg und Paul Weiß. Zum Schluß wurde der Ausschuss der Entschädigungen zu berathen hat, aus dem Herren G. Sibiane, Bodenader und Domansky zusammengesetzt. Die nächste Jahresversammlung ist wiederum Danzig.

Proviz.

XX Elbing, 26. Juli. Der Gewittersturm, welcher gestern Nachmittag herrschte, übertraf die den Passagierdampfer „Gle“ auf der Fahrt nach Kahlberg kurz vor dem Landungssteg. Er gerieth bei dem Unwetter von der Richtung ab und war in Gefahr, auf Grund zu kommen. Der Dampfer schaukelte ganz gewaltig, und die Passagiere wurden sehr unruhig. Schließlich legte sich das Unwetter und der Dampfer konnte nach kurzer Verpölung den Landungssteg glücklich erreichen. — Auf Lobau Lengen brannte gestern in Folge Blitzschlags das Stall- und Scheunengebäude des Besitzers August Kuhn nieder und mit ihm Wirtschaftsgüter, die bereits eingeeernteten Futtermittel, 1 Kalb und 3 Ferkel.

1. Briesen, 26. Juli. Herr Amtsrath Holgermann-Sittno, der seit der Begründung unseres Kreises in der Selbstverwaltung desselben hervorragend thätig gewesen ist, hat jetzt seine Aemter als Mitglied

des Kreis-Ausschusses und Provinziallandtags-Abgeordneter wegen Krankheit niedergelegt. — Die Arbeiter-Gesellschaft, welche den Gutsinspektor überfallen und überlistet hatten, wurden dem Gerichtshof in Thorn angeklagt.

r. Neustadt Wpr., 28. Juli. Herr Gensbarm Thierfeldt verhaftete zwei angehende Matrosen, die sich vom Schulschiff „Stosch“ ohne Urlaub entfernt hatten und sich hier im Walde aufhielten. Ein Unteroffizier des hiesigen Bezirkskommandos brachte sie des andern Tages nach Kiel zurück. — Der Vorstand des Kreis-Kriegervereins hat 230 Mann zur Aufstellung am 14. September in Danzig angemeldet und zwar von den Vereinen Neustadt 60, Poppo 70, Fußig 30, Rufin 30, Schönwalde 20 und Kölln 20 Köpfe.

z. Rosenberg, 28. Juli. Beim Einzuge des Kaisers in Danzig wird der hiesige Kriegerverein in Stärke von 40 Mann Aufstellung nehmen. Die 12 Vereine des hiesigen Kreises werden ca. 300 Mann stellen. — In der gestern abgehaltenen General-Versammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde an Stelle des bisherigen Hauptmanns Herrn Wiltow, welcher sein Amt aus Gesundheitsrückichten niedergelegt hat, Herr Kaufmann D. Bürger, als dessen Stellvertreter Herr Buchbinder S. Wojeran gewählt. Als Vorstandsmitglied wurde neu gewählt Restaurateur A. Weigel.

l. Br. Stargard, 25. Juli. Der heute hier abgehaltene Kreis tag genehmigte die Vorlage betreffend Uebernahme eines Staats-Darlehens von 220 000 Mark zum Ankauf von Saatgut zc. — Lehrer Witt in Ofowo Kreis Br. Stargard nahm zum Baden in See auch seinen fünfjährigen Sohn mit. Hierbei gerieth er in eine tiefe Stelle, und bei den Rettungsversuchen entging das Kind seinen Armen. Erst nach längerer Zeit wurde die Leiche mittelst eines Netzes aus dem Wasser gefischt.

Wielkanen, 26. Juli. In Karlsrode spielte der fünfjährige Knabe Spauties mit Streichhölzern, dabei brannte ein Heuhaufen neben dem Stalle an und zugleich vier Stück Hindvieh, sogar die Hühner wurden ein Raub der Flammen.

G. Pillau, 25. Juli. In der vorgestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde endlich die seit Jahren schwebende Eingemeindung von Alt-Pillau nach langer Debatte beschloffen. Als Vertreter der Regierung waren erschienen: Oberverwaltungs- und Bergamts, Regierungsassessor Dr. Alexander und Landrath Graf von Kersierling-Fischhausen. Nachdem genannte Herren die Gründe der Opposition widerlegt hatten, erfolgte die Abstimmung, welche 7 Stimmen gegen 7 ergab. Die Stimme des stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsitzers Herrn Kaufmann Wenzel entschied zu Gunsten der Eingemeindung. Letztere soll bereits zum 1. April 1902 erfolgen. Pillau wird sodann über 7000 Einwohner zählen. — Mit dem Nachmittagszuge traf die Befahrung für das italienische Torpedoboot „Breccia“ per Bahn ein und wird das Boot demnächst in See gehen.

Aus dem Gerichtssaal.

Graufamkeiten einer Mutter. k. Thorn, 26. Juli. Schlimmer als eine Rabenmutter hat die Arbeiterfrau Katharina Sontowski von der Fischer-Vorstadt gegen ihr eigenes Kind gehandelt, wegen dessen Mißhandlungen sie sich heute vor der Ferienkammer zu verantworten hatte. Frau S. hat einen dreizehnjährigen außer ehelichen Sohn, den Knaben Joseph Czernicki, der sich bis Anfang Dezember v. Js. in Posen in Pflege befand, dann aber von Magistra zu Posen seiner Mutter hierhergeführt wurde. Diese ist offenbar über das Eintreffen des Jungen nicht erfreut gewesen. Zunächst verbot sie ihm, sie als seine Mutter zu bezeichnen; zu anderen Leuten sollte er sagen, er wäre ein Kind ihrer Schwester. Dann verlangte sie von dem Knaben, er solle sich nach Arbeit oder einer lohnenden Beschäftigung umsehen. Als der Junge solche nicht gleich fand, bestrafte sie ihn mit Schlägen und drohte, ihm kein Essen geben zu wollen. Eines Tages war der Knabe wieder auf der Arbeitstage gewesen, aber ohne Erfolg. Aus Furcht vor weiteren Schlägen und anderen Strafen sagte er indessen bei der Heimkehr, daß er Arbeit gefunden habe. Als sich die Unwahrheit dieser Behauptung herausstellte, wurde er von Frau Sontowski mit einem Knebeln und von deren Ehemann mit einem Dörsenzimmer durchgeprügelt. Während der Festsitzung veranlaßte Frau Sontowski den Knaben, dreimal täglich Gebete von 1/2 und 1/4 Stunden zu verrichten. Dazu streute sie auf den Fußboden großförmigen Kies. Dann mußte der Junge die Hosen in die Höhe streifen und mit den entblößten Unterarmen auf dem Kiese niederknien. Nach Beendigung des Gebetes hatten dann die kleinen und oft spitzen Steinehaken ganze Wäcker in die Haut der Beine gedrückt. Schmerzte dem Knaben das Knien zu sehr und ver-

suchte er, sich für kurze Zeit zu erheben, so schlug ihm seine Mutter mit einem Hochstap auf die entblößten Beine. Dasselbe geschah, als er einmal im Gebet anhielt. Nachdem Frau S. zur Bedrücke gegangen war, trat für den Knaben eine Erleichterung ein: er durfte jetzt nicht mehr dreimal, sondern zweimal täglich „Ameis“ beten. Auf dem Heimwege von der Kirche bemerkte Frau S. einmal, daß der Junge mit einer befeimten Frau einige Worte wechselte. Darüber entzündet, begab sie ihn zu Hause mit kaltem Wasser, schlug ihn und ließ ihn eine halbe Stunde lang um einen Tisch herumlaufen. Ein andermal streifte sie ihm eine Hand voll nassen Sand mit Gewalt in den Mund, so daß er zuletzt Blut spuckte. Zu diesen Graufamkeiten gesellten sich täglich Schläge, meistens ohne jegliche Veranlassung. Einmal wurde der Junge auch von seiner Mutter am Hals gewürgt, indem sie vorlag, sie wolle ihm die Drüsen auseinander ziehen. Auf eine Anzeige der Nachbarn, denen der Knabe leid that, erfolgte eine Verwarnung der Frau S. durch einen Polizeiergeanten. Doch fruchtete dies nichts. In den letzten Tagen des Mai mußte der Knabe schon vor 4 Uhr aufstehen, um sofort das „Gebet“ zu verrichten und von 5 bis 7 Uhr für einen Bäder-Badewaren auszutragen. Am 30. Mai entließ der Junge seiner Rabenmutter und wurde von einer mit-leidigen Frau aufgenommen, bei der er sich heute noch aufhält. Diese wie auch die anderen Nachbarn stellen ihm ein gutes Zeugnis aus; er sei gehorham, willig zur Arbeit und gefällig. Nur seine Mutter bezeichnete ihn als einen Launenkind. Während der Staatsanwaltschaft des hiesigen Gerichts, erkannte der Gerichtshof ein Jahr Gefängnis, indem er als strafverhelfend hervorhob, daß die Frau sich nicht getraut, die Religion als Deklamation für ihre Graufamkeiten zu benutzen, und daß sie auf das Seelenleben des Kindes aufs Verberlichste eingewirkt habe, indem sie es zum Tode zwang.

Handel und Industrie.

Königsberg i. Pr., 29. Juli. (Santen-Notizen.) Die Roggenpreise hat begonnen und verläuft im Allgemeinen durchaus kein schlechtes Resultat; dagegen dürfte die langandauernde Dürre — falls nicht bald ein durchgreifender Regen eintritt — für die Reinernte von sehr großem Nachtheil sein; der letzthin stellenweise niedergegangene Gewitterregen hat so gut wie gar nichts verschlagen. Amerika stellt für neue Acker- und Ländereien bedeutend höhere Preise fest als in Anbetracht der Grünfruchtarbeiten sind einzelne Artikel bereits schon recht knapp, doch dürfte neue Waare, von welcher Länge in guter Beschaffenheit bereits am Markte waren, nicht lange auf sich warten lassen, so daß weitere Preissteigerungen schwerlich eintreten dürften. Stoppelrüben, welche eine nur kleine Ernte brachten und moonen Vorräthe des letzten Jahres fast vollständig geräumt sind, steigen täglich. — Zu notiren ist: Roggklee, in der Provinz gemischt, 55—60, russisch und polnisch 48—55, amerikanisch fehlt, Gelbklee 26—32, Weißklee 55—80, Mittelklee (Schwedenklee) 70—80, f. darüber, Rotklee 48—52, Futtermittel 28—32, Luzerne 55—63 Mt., Alles feideifree und bestens gereinigt. Importirte Weizen engl. 22—25, ital. 25—28, franz. 46—52, Knautgras 38—55, Fioringras 45—58, Weizenfuchtwinkel 55—70, Rothgras 20—25, Stammgras 130—145, Schafschwanz 25—40, souter Schwingel 38—45, Weizenfuchtwinkel 45—60, Weizenfuchtwinkel 45—49, weisse Zeresse 16, Timothee 18—26, f. darüber, Getreide 22—28, Delzeig 38—25, Weiden 7,50—10, Lupinen fest, Kammel 40, brauner Buchweizen 10, Silberbuchweizen 12, feiner Epögel 11—13, Kleinfuchtwinkel 14—16, größte engl. Futter-Wasser- oder Stoppelrüben, auch Zerniss genannt, green top yellow Bullock 95—100, purple top yellow Bullock 110—120, grey stone 100—140, weiße globe 100—130, engl. Stoppelrüben gemischt 98—100 Mt., deutsche Stoppelrüben: grobe, lange, weiße, grünköpfige Almer 75—80, rothköpfige wie vor 75—80, kurze wie vor 75—80 Mt. Alles per 50 Kilogr. bahnhof Königsberg i. Pr.

Bremen, 27. Juli. Baumwoll-: Ruhig. Uppland middl. loco 42 1/2, 3/4.

Hamburg, 27. Juli. Kaffee good average Santos per September 28 Gd., per December 28 1/2, per März 29 1/2, Gd., per Mat 30 Gd., Beaufaunt.

Hamburg, 27. Juli. Petroleum fest, Standard white loco 6 1/2.

Breslau, 27. Juli. Getreide-Markt. Weizen behauptet, per Juli 22 1/2, per August 21,90, per September-December 22,45, per November-Februar 22,75. Roggen ruhig, per Juli 15,15, per November-Februar 15,50. Weizen behauptet, per Juli 27,70, per August 27,65, per September-December 28,55, per November-Februar 28,85. Haubüß behauptet, per Juli 63, per August 62 1/2, per September-December 62 1/2, per Januar-April 63 1/2. Spiritus ruhig, per Juli 27, per August 27 1/2, per September-December 28 1/2, per Januar-April 28 1/2. — Weiter: Theilweise bewölkt.

Wien, 27. Juli. Rohzucker ruhig, 88, neue Konventionen 22 1/2, Weizen Zucker fallen, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Juli 26 1/2, per August 26 1/2, per Oktober-Januar 26 1/2, per Januar-April 26 1/2.

Antwerpen, 27. Juli. Petroleum. Raffinirtes Type wech loco 17 1/2, bez. und Br., do. per Juli 17 1/2, Br., do. per September-December 18 1/2, Br. 18 1/2. Schmalz per Juli 107,35.

Wien, 27. Juli. Getreide-Markt. Weizen loco billiger, do. per Oktober 3,08 Gd., 8,09 Br. Roggen per Oktober 6,75 Gd., 6,76 Br. Hafer per Oktober 6,51 Gd.,

6,32 Br. Mais per Juli — Gd. — Br., do. per August 5,27 Gd., 5,28 Br., per Mai 5,11 Gd., 5,12 Br. Kohlraps per August 13,35 Gd., 13,45 Br. Weiter: Schön.
Savre, 27. Juli. Kaffee in New-York schloß stetig mit 5—20 Points höher. Rio 19 000 Cent, Santos 47 000 Cent Decettes fest gefahren.
Savre, 27. Juli. Kaffee good average Santos per Juli 34 1/2, per Septbr. 34 1/2, per Decbr. 33 1/2. Beaufaunt.
New-York, 27. Juli. Weizen ging im Preise zurück auf niedrigere Provinzmärkte, schwächere ausländische Meldungen, Angaben über günstigeren Stand der Ernte sowie auf reichliche Verkäufe und weil man eine Zunahme der auf dem Ocean schwimmenden Menge erwartet. Schluß willig. — Mais fiel im Preise auf ungünstige europäische Marktberichte, günstige Erntebereiche und entsprechend der Mangel der Weizenmärkte. Schluß willig.
Chicago, 27. Juli. Weizen gab im Preise nach auf schwächere ausländische Meldungen, Angaben über günstigeren Stand der Ernte und weil man eine Zunahme der auf dem Ocean befindlichen Menge erwartet. Schluß willig. — Mais im Preise fallend aus denselben Ursachen wie in New-York. Schluß stetig.

Vermischtes.

Ein Autogramm Kaiser Wilhelms wurde auf der „Victoria Luise“ gelegentlich ihrer Nordlandsreise verfertigt. Für die Schiffsmanufaktur war eine Wohlthatigkeitswerkstatt angelegt, zu der der Kaiser, der sich in unmittelbarer Nähe auf der „Hohenzollern“ befand, eine Menutarte gestiftet hatte. Der Monarch hatte darauf geschrieben: „Zur Aktion der Viktoria Luise. An Bord der Hohenzollern. Wilhelm I. R.“ Unter allgemeiner Spannung begann die Aktion, deren Teilnehmer fast ausschließlich aus Deutschen und Amerikanern bestanden. Das erste Angebot belief sich auf 50 Mt., um bald die Höhe von 500 Mt. zu erreichen. Nun aber begann erst der eigentliche Kampf. Ein Duell entspann sich zwischen einem Stettiner und einem amerikanischen Dollar-Millionär. Hatte sich vorher das Angebot nur immer um zehn Mark geteigert, so gab sich der Amerikaner mit solchen Kappläten jetzt nicht mehr ab, und es dauerte nicht lange, so klang ein „3000“ von den Lippen des Amerikaners. Der „Sparjane“ Deutsche hingegen beschränkte sich nach wie vor darauf, immer zehn Mark mehr zu bieten als sein Rivale. Schließlich ist der jähre Amerikaner bei 3500 Mt. angelangt. Der Aktionator ruft: 3500 zum ersten, zweiten — und schon will der Gummer zum letzten Male niederfallen, schon malt sich eine gewisse Enttäuschung in den Gesichtern der Deutschen, als wieder das monotone „und zehn“ ertönt. Der Stettiner hat den Sieg errungen; denn sein überreicher Rivale gibt das Rennen auf. Vergnügt empfängt die Tochter des Stettiners das Autogramm des Kaisers, das in so heißem Kampfe errungen ward, und die 3510 Mt. fliegen in die Unterstütsungstasche der Mannschaft.
„Sie ist meine Tochter!“ Ein kleines Sittenbild aus dem Pariser Straßenleben, dessen Deutung das Geheimnis der Theiligen bleibt: Eine junge Modistin von 19 Jahren, die hübsche Adele B. . . ging gegen 2 Uhr Nachmittags durch die Avenue Opéra. Ihren Spuren folgte ein älterer, sehr fein gekleideter Herr, der plötzlich vorausgeht, eine Droßke herbeiruft und sich zu dem Mädchen wendet: „Komm, Louise, es sieht Dich Niemand.“ Da sich Adele weigert, so folgen, nimmt sie der Herr beim Arm und will sie in den Wagen hineindrängen. Adele wird mühsam und verweist dem Alten eine fürchterliche Ohrfeige. Da sich Leute sammeln und auch ein Schutzmann dazutrifft, ändert sich die Scene. Der Alte hat Thränen im Auge und ist tief erschüttert. „Die Unglückliche erkennt mich nicht. Sie ist meine Tochter und hat ihren Vater geohrfeigt.“ Der Schutzmann bringt beide in der Droßke auf das Polizeibureau, und dort erzählt der Alte den Roman seines Lebens; er heißt Aimé B. . . ist Kaufmann in der Rue Rivoli; seine Frau ist ihm vor 12 Jahren mit seinem Töchterchen Louise davongelaufen und seither sucht er seine Tochter. Endlich sah er heute Louise, die ihrer Mutter frappant ähnlich sieht. „Aber ich heiße ja Adele, wofür bei meinem alten Vater auf dem Boulevard Saint-Michel und Sie haben sich durch meine Unthätigkeit verurteilt lassen. Verzeihung, mein Herr. Es thut mir leid, daß ich festig wurde.“ Der alte Herr war noch immer sehr erschüttert. Dann aber verließ er mit Adele, die also nicht seine Tochter war, das Polizeibureau.

Ein Familiendrama spielte sich Montag früh in Shepherds-Walk London ab. Der dort wohnende Oesterreicher Franz Klatowsky erhob sich mit seinem Revolver seine Frau und zwei Kinder, einen siebenjährigen Knaben und ein sechsjähriges Mädchen, und dann sich selbst. Die herbeigeholte Polizei fand vier Leichen mit Schüssen in den Kopf vor. Klatowsky hatte in der Hand noch den Revolver. Die Motive zu dieser graufamen That sind unbekannt. Klatowsky war seines Zeichens ein Kunstfischer. Er lebte aufstrebend in guten Verhältnissen und in glücklicher Ehe. Er wie seine Gattin (eine Französin) waren etwa 38 Jahre alt.

„Nicht so ausführlich, Herr Wiegert,“ mahnte Bretschneider.
Wiegert nickte still. Er wußte selbst, er wäre nur zu gern abgesehweift, aber er nahm sich zusammen.
„Die Acker sind jetzt leider fast entwerthet, ausgegogen,“ sagte er in einem gleichförmigen Ton, als lese er seinen Bericht, „es ist in all diesen Jahren, daß der gnädige Herr von Tostedt hier war, nichts daran gewendet und nur Jahr für Jahr (Ertrag herausgeholt worden. Damit ist nun das schöne Gut in Grund und Boden ruiniert.“

Die Gräfin bewegte den Kopf gepeinigt hin und her. „Ja, ja, ich verstehe,“ sagte sie endlich hastig, als wüßte sie vor allem, daß der alte Mann aufhöre zu reden, „Sie wollen damit sagen, daß mein Bruder kein guter Landwirth war, daß er die Sache nicht so recht verstand. Das wundern mich — aber — wenn es auch so ist, warum fowiel Worte darum?“
Ihren vorwurfsvollen Blick konnte der Regierungsrath nicht sehen, denn er stand am Fenster, mit dem Rücken gegen die Anwesenden. Aber als fühlte er ihn, ging eine zuckende Bewegung durch seinen Körper, und er wandte sich rasch um.

„Ich werde es Dir lieber allein sagen, Hedwig,“ sagte er besorgt und theilnehmend. „Komm, wir gehen —“
„Nein, nein,“ rief sie, „ich will alles hören. Ich bin nicht so schwach, wie Du denkst. Bitte, Herr Wiegert, reden Sie weiter.“

Der alte Wiegert zögerte einen Moment, dann fuhr er mit gepreßter Stimme fort:
„Was Sie meinen, Frau Gräfin, daß Herr von Tostedt ein schlechter Landwirth war, nein, so war's nicht. Er war ein fähiger Kopf, wie nur einer, und was er nur wollte, das konnte er und verstand er.“
„Nun, woran liegt es denn?“ fragte die gequälte Frau.

„Mit dem Viehstand ist's auch zu Ende, Frau Gräfin. Erst in diesen Tagen sind die besten Stücke als verkauft abgeholt, und auch der übrige Bestand ist ganz minderwerthig.“
„Also Betrügereien,“ rief die Gräfin rasch und fast wie erlöst. „Sie meinen, die Leute, solange sich selbst überlassen, waren nicht ehrlich —“
Bretschneider trat einige Schritte näher. „Ja, Hedwig —“ sagte er ernst und schwer — „Betrügereien haben fruchtbar, so weit das Auge reicht.“ Und

als affe er plötzlich einen Entschluß, trat er rasch auf sie zu und ergriff ihre Hand. „Hedwig, ich bitte Dich, sieh dem Unvermeidlichen standhaft ins Auge! Sieh Dich nicht der Verzweiflung hin, wenn ich Dir jetzt sagen muß: Dein Bruder war's, der alles verübte. Er ruinierte das Gut, um sich reich zu machen.“
„Er brauchte viel Geld,“ warf der alte Wiegert besänftigend ein. —
(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Ueber eine grauenhafte Wuththat wird der „Post“ unterm 24. Juli aus Rom Folgendes geschrieben: Drei Ackerhechte, die vorgerstern spät Abends einen Feldweg auf der Lenua Markt in einer öden Gegend der südlichen Campagna passirten, stießen in der Dunkelheit auf mehrere furchbar zugerichtete menschliche Körper. Quer über dem Wege lag eine blutüberströmte sterbende Frau mit zeretzten Kleidern, neben ihr ein Leichter mit einer Kerze. Im Straßengraben neben einem lumpigen Schiffsdiener fand sich der Leichnam eines sechsjährigen Burschen, und auf der Schwelle einer Strohhütte umweh des Gutgebändes lag der schwerverwundete Verwalter des Gutes. Ein zwölfjähriger Knabe, der gleich den Ermordeten auf dem einen Frucht- und Gemüsegroßhändler gehörenden Besitzthum Dienste that, hatte sich im Schilde versteckt und dem Gemetzel entgehen können. Nach seiner Erzählung ist das Verbrechen auf folgende Weise vorbereitet und ausgeführt worden: Der Verwalter, Angelo Fiorentini und seine Frau Domenica saßen mit den beiden Diensthürden — es war nach 9 Uhr — beim Abendessen, als der zwanzigjährige Knecht Dreite Giobbi, den der Hausherr zum Transport der Waaren zu gebrauchen pflegte, erschien und den angeblichen Auftrag überbrachte, das einstußige Wägelchen nach der Stadt zu schicken. Der Verwalter ließ anspannen, den sechzehnjährigen Angelo Paris mit aufsteigen und lehrte, nachdem der Wagen abgefahren war, in das Casale zurück. Nach einigen Minuten kam Giobbi zu Fuß zurück und meldete, ohne irgendwelche Aufregung zu verrathen, daß Paris vom Wagen gestürzt und vielleicht todt sei. Der Verwalter zündete eine Kerze an, und alle begaben sich nach dem Orte des Unglücks. Der Bursche lag regungslos im Straßengraben. Als die Verwalterin sich niederbeugte, um ihm ins Gesicht zu leuchten, wurde sie unglücklich von dem Knechte angefallen, mit einem Knüttel niedergeschlagen und, als sie sich wieder erheben wollte, so wüthend mit einem Messer bearbeitet, daß ihre Kleider in

Rehen gingen. Der Verwalter eilte dem Hauje zu, verunthlich, um seine Waffe zu holen. Sofort war der Mörder hinter ihm drein; es entstand ein wildes Ringen, bei dem der Angewiesene wiederum das Messer gebrauchte und, obwohl Florentini sich nochmals losmachte und eine Strohhütte neben dem Gutsgebäude zu erreichen suchte, entging er seinem Schicksal nicht; auf der Schwelle der Hütte sank er blutüberströmt nieder. Damit nicht zufrieden, lehrte der Unmensche zu der Frau zurück, um sie noch mit Feldsteinen zu bearbeiten. Sie ist ihren schweren Kopfwunden gefahren in der Frühe erlegen. Der Mann wird vielleicht mit dem Leben davonkommen. Der Mörder konnte alsbald in seinem Heimatsorte Albano bei Vermanden aufgegriffen und festgenommen werden. Er zeigte nicht die geringste Bewegung. Die ihn kennen, wüßten sich kaum über seine That. Er ist trotz seiner Jugend schon mehrmals wegen Gewaltthätigkeiten in Untersuchung gewesen und war an einem Todtschlage theilhaftig, wegen dessen sein Vater eine Zuchthausstrafe verübte. Sein Befahren soll immer höchst roh und furchtinhaltend gewesen sein.

Goethe als Zeuge gegen das Automobil. Er muß für alles gehalten! Daß Goethe sich auch bereits über das Automobil geäußert hat, beweist nachstehendes Citat aus Faust I, Walpurgisnacht: „Das drängt und stößt, das rückt und klappert! — Das sticht und quirlt, das zieht und plappert. — Das leuchtet, sprüht und stinkt und brennt!“ — Ein wahres Hexenelement . . .“

Eine der schönsten Eiskaffeezerelen. es in der Welt giebt, wird gewöhnlich von dem Kunstfischer Henry Deakin in Chicago ausgeführt. Sie wiegt 108 Gran, ist dreieckig, lang, birnenförmig und von schönem roth Lufte. Ihr Werth beträgt 160 000 Mt. und sie ist „Königin Marie“ benannt worden. Die Perle wurde auf merkwürdige Weise entdeckt. Vor einigen Wochen suchte ein armer Müllsippfischer, der in Danzing in Jowa lebte, einige Miesmuscheln als Köder. Seine Frau nahm zufällig eine Muschel von einem Haufen, öffnete sie und fand die Perle. Deakin kaufte sie dem Fischer für 60 000 Mt. ab.

„Weiter nichts!“ Von der schlagenden Antwort eines Kellers wird folgendes anfassendes Geschichtchen erzählt: Dem Morgens 3 Uhr in Casell antommenden Schnellzuge entstieg ein fein gekleideter Herr, der sich, nachdem er sein Gepäck abgefertigt hatte, in den Speise-saal I. Klasse begab, um einen Imbiß zu nehmen. Er setzte sich gleich an einen der ersten Tische, um weiter sein Aufsehen zu machen und bestellte die Speisekarte. Der Keller brachte ihm dieselbe und bediente unterdessen seine anderen Gäste, während der Herr die Karte studirte. Nach einigen Minuten kam der Keller wieder und wollte die Bestellung aufnehmen, jedoch hatte der

Herr nichts seinem Gaumen Passendes gefunden und fragte den Keller, ob er ihm etwas Besonderes empfehlen könnte. Der Keller, welcher sah, daß er es mit einem sehr feinen Herrn zu thun hatte, zählte ihm noch verschiedene Delikatessen vor und bot alle seine Verebamtkeit auf, um den Herrn zu bewegen, etwas zu genießen. Trotzdem meinte der Herr, als der Keller geendet hatte: „Weiter nichts?“ Der Keller, welcher erst etwas verblüfft dreinschaute, sagte: „Erlauben Sie, gnädiger Herr, ich habe schon hohe Herrschaften bedient, dieselben waren stets mit unierer Speisekarte zufrieden und dürfen Sie es ebenfalls sein.“ Der Fremde erwiderte darauf: „Wissen Sie denn überhaupt, wer ich bin und mit wem Sie es zu thun haben?“ „Nein“, erwiderte der Keller. „Nun denn, ich bin der Fürst von Bulgarien!“ „Weiter nichts!“ war die schlagende Antwort des Kellers. Der Fürst soll sich so darüber amüßet haben, daß er den Keller in seine Dienste nahm.

Eine nette Wilderergeschichte erzählt die bekannte Jagdzeitung „Wild und Hund“, für deren Wahrheit sie sich verbürgt: Eine Frau aus Schirrhofen im Elsaß kam eines schönen Tages mit einem Hühchen am Arme zu dem Einnehmer. Sie hat die Steuerjettel im Hühchen, und als sie dieselben herauskam, guden verschiedene Drahtenden aus demselben heraus. Während der Arbeit klugte sie, daß sie nicht früher zahlen konnte, da der Mann wegen Stricdelns (Schlingensetzen) sechs Monate verüßte, heute aber wieder nach Hause kommt. „Ja, was hemm Ihr denn do im Körmel?“, fragte der neugierige Einnehmer. „Er“, sagte sie, „dich sin Stricdel (Schlingen), ich will sie mym Mann an d'Bahn bringe, daß er mit ercht beime muß.“

Familienisch.

Anagramm.
Altar — Mehl — Streich — Nestor — Made — Torte — Emir — Nagel.

Aus jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Hauptwort zu bilden und zwar betritt, daß die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter im Zusammenhang gelesen einen weiblichen Vornamen ergeben.
Auflösung folgt in Nr. 177.

Auflösung des Witzräthels aus Nr. 173:
Kammergeier.

Witzsprüche.

„Ich glaube einen Gott!“ Dies ist ein schönes lsbliches Wort; aber Gott anerkennen, no und wie er sich offenbare, das ist eigentlich die Seligkeit auf Erden. Goethe.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.